Film-Echo
NR. 34 26. APRIL 1958 · VERLAGSORT WIESBADEN · EINZELPREIS 60 Pfg.
BEZUGSPREIS MONATLICH DM 3,50

...denn keiner ist ohne Sünde

Ein UNGEWÖHNLICHES Thema

SPANNEND UND REISSERISCH GESTALTET
Ruhrnachrichten

mit dem

MUT ZUR REALISTIK. SCHONUNGSLOS leuchtet die Kamera in die Verliese asozialer Elemente.
Westdeutsche Rundschau

Ein PACKEND-ERGREIFENDER

Film von Maurice Cloche mit Claus Holm, Kai Fischer, Nicole Berger, Waltraut Haas, Gil Vidal, Renato Baldini und Georges Marchal.

PRISMA

Eine deutsch-französisch-italienische Gemeinschaftsproduktion der PRISMA-CEC-PRORA

„Wer *Constantin* spielt, liegt immer richtig! DIE SCHWARZE SKLAVIN großes Geschäft! Publikum begeistert! Spielen weiter!"
– So telegrafieren unsere Kunden

DOROTHY DANDRIDGE
CURD JÜRGENS
JEAN SERVAIS

Die schwarze Sklavin

(„Tamango")

AUCH IN DEUTSCHLAND
VOM START WEG VOLLE KASSEN!

Telegramm:

„Ausgezeichnete Besucherzahl. Trotz der ersten schönen Tage! Ab Anlauf sofort SPITZENERGEBNISSE! Freue mich mit Ihnen.
Josef Struchtrup, Osnabrück

Echo der Filme:

„PUBLIKUM: ist mit einer ungeheuren Spannung bei der Sache. GESCHÄFT: vom Einsatztage an AUSGEZEICHNET!"

Und die Presse schreibt:

„Ein farbiges Piratenbilderbuch - so spannend wie erbaulich"
Berliner Morgenpost

„Ausgezeichnete Kamera und dramatisch gestraffte Regie (John Berry)"
Ruhr-Nachrichten, Dortmund

„Ein starkes Erlebnis" Wiesbadener Tagblatt

EIN GROSSER FARBFILM
in CINEMASCOPE Produktion:
Les Films du Cyclope

WAS *Constantin* BRINGT
kommt an!

Film-Echo

Verlag und Chefredaktion:
Wiesbaden, Taunusstraße 75,
Telefon 2 68 42, 2 75 98
Fernschreiber: 0416-761

Verlagsleiter u. Chefredakteur
HORST AXTMANN

Stv. Chefredakteur: Ernst Veit
Ressorts: Oskar Kienzle (Rubriken); Dipl.-Ing. Paul Zschoche (Film- und Kino-Technik); Dr. Kurt Rietzel (Steuerrecht); Dr. Hans Joachim Loppin (Rechtsfragen).

Außenredaktionen
BERLIN: Georg Herzberg, Berlin-Wilmersdorf, Am Volkspark 87a, Tel.: 87 54 97
BONN: Ulrich Grahlmann, Bonn, Gierenweg 19, Tel.: 2 41 95
DÜSSELDORF: G. M. Bartosch, Graf-Adolf-Straße 83/87, Tel.: 2 73 50
FRANKFURT am Main: Ernst-Michael Quass, Kreutzerstr. 13, Tel.: 55 44 79
HAMBURG: Hermann Enders, Dammtorstraße 14, Tel.: 34 32 96 / 35 28 09
HANNOVER: Ernst Bohlius, Dahnstraße 9, Tel.: 69 06 24
MÜNCHEN: Karlfriedrich Scherer, Sendlingertorpl. 9/IV. Tel.: 59 52 06 49 28 05
STUTTGART: Walter Hanns Zeller, Stuttg.-W., Ed.-Pfeiffer-Straße 3, Tel.: 9 03 90

AUSLANDSREDAKTION:
Walter Talmon-Gros, München 23, Unertlstraße 1, Tel.: 33 10 86
WIEN: Peter Rubel, Börseplatz 6/9, Tel.: 63 03 21

Inlandskorrespondenten
BOCHUM: Heinz Götte
KASSEL: Heinz Sprenger
KIEL: Heinz Helmuth Gieske
MANNHEIM: Jakob Würth
NÜRNBERG: E. de Martini
SAARBRÜCKEN: E. C. Laux
WUPPERTAL: Hans Cossack
OSTZONE: K. Flohr

Auslandskorrespondenten
AMSTERDAM: F. Molenkamp
KOPENHAGEN: J. Lindberg
HELSINKI: Friedrich Ege
HOLLYWOOD: Egil Ekko
LONDON: H. Nieter O'Leary
MADRID: W. H. Scheuring
NEW YORK: E. v. Mauchenheim
PARIS: Paul Ellmar
ROM: Giulietta Wollenberg
SYDNEY: Bowden Fletcher
STOCKHOLM: R. Allberg
TORONTO: W. Jelen-Jelinek
ZÜRICH: Dr. Jürg Bär

Das „Film-Echo" erscheint zweimal wöchentlich

Redaktions- und Anzeigen-Annahmeschluß: jeweils Montag; für mehrfarbige Anzeigen Freitag der Vorwoche

Anzeigenleiter und technische Herstellung: Hugo E. Schulz. Anzeigenpreisliste Nr. 7

Bestellungen nimmt jede Postanstalt oder der Verlag entgegen Bezugspreis monatlich DM 3,50 zuzügl. DM 0,18 Versandkosten

Vertriebsleiter und stellv. Verlagsleiter: Franz Schnaedter

Postscheckkonto: Frankfurt am Main Nr. 116 159 „Film-Echo", Wiesbaden

Für Anzeigen-Aufträge und Abonnements ist Wiesbaden Gerichtsstand und Erfüllungsort

Druck: Druckerei E. Chmielorz, Wiesbaden, Herrnmühlg. 11A, Tel.: 5 96 67

Das Firmenporträt des FE: Eugen Bauer GmbH. auf Seite 531

Film-Echo

FACHZEITSCHRIFT DER DEUTSCHEN FILMTHEATERWIRTSCHAFT

Offizielles Organ des Zentralverbandes der Deutschen Filmtheater e. V.

12. Jahrgang | 26. April 1958 | Nr. 34

„LAILA", eine deutsch-schwedische Coproduktion der Rhombus/Sandrews-Film, entsteht mit Außenaufnahmen in Lappland und in Nordschweden (s. a. FE Nr. 32, S. 499). Rolf Husberg inszeniert mit Erika Remberg und Joachim Hansen in den Hauptrollen. Die UFA wird den Farbfilm im Bundesgebiet verleihen.
(Rhombus/UFA/ringpress-Vogelmann)

Die Tagesrentabilität des Filmtheaters

Der Schlüssel zur Terminierungspolitik / Von Dr. Hans Michael Thomas

Die Frage der Selbstkosten und ihre Überwachung beim Filmtheater ist eine der wichtigsten kaufmännischen Aufgaben, die jedem gewissenhaften Filmtheaterbesitzer gestellt sind. Der nachfolgende Aufsatz behandelt an einem angenommenen Beispiel die Beziehung zwischen den fixen und variablen Kosten zur Tagesrentabilität eines Filmtheaters. Die Größe des Hauses ist dabei nicht entscheidend, da jeder Unternehmer auf Grund seiner eigenen innerbetrieblichen Zahlen den für ihn geltenden Schlüssel errechnen kann. Wir hoffen, mit dieser Darstellung unseren Lesern wertvolle Anregungen zu geben. (Die Redaktion.)

Beim Filmtheater sind die variablen Kosten besonders gut überblickbar, ein Umstand, der es uns erlaubt, hier eine für unseren Wirtschaftszweig spezielle Tagesrentabilitätsrechnung vorzunehmen. Die Ermittlung der Grenze, von der ab die Einnahmen der Tageskasse die Kosten gedeckt haben und einen Gewinn bringen, ist ja auch für kaum eine Branche so wichtig wie für die Filmtheaterwirtschaft, liegt hier doch die Grundlage für unsere Terminierungspolitik.

Wir rechnen hier ein Beispiel durch (die Zahlen sind willkürlich):

1. Die fixen Kosten pro Tag

Eine Reihe von Kostenarten belasten das Theater in gleicher (oder doch annähernd gleichbleibender) Höhe, unabhängig davon, ob es gut oder nur mäßig besucht ist. (Wir gehen zunächst von den Werten des vergangenen Jahres aus).

a) Allgemeine Kosten	22 120,15 DM
b) Personalkosten	59 720,40 DM
c) Soziale Leistungen	5 465,70 DM
d) Miete	18 200,40 DM
e) Heizung	2 242,89 DM
f) Licht und Kraft	5 101,03 DM
g) Inserate	22 133,65 DM
h) Werbung	8 783,70 DM
i) Gewerbesteuer	2 733,05 DM[1])
k) Reparaturen	724,88 DM
l) Versicherungen	716,95 DM
m) Abschreibungen	15 000,— DM
	162 942,80 DM

Wir haben aber auch Erlöse, die nicht mit den Besucherschwankungen variieren, wie besonders die Dia- und Werbefilmeinnahmen. Wir wollen schon an dieser Stelle unsere fixen Kosten um diese Erlöse kürzen, von denen wir einmal annehmen, daß sie im Jahr 20 000,— DM betragen.

Fixe Kosten pro Jahr (brutto)	162 942,80 DM
Feste Erlöse pro Jahr	20 000,— DM
Fixe Nettokosten[2]) pro Jahr	142 942,80 DM

Aus der Verteilung auf 364 Vorführungstage (142 942,80 : 364) errechnen sich die fixen Nettokosten pro Tag mit 392,70 DM.

2. Die variablen Kosten

Wir legen unserer Berechnung die Kosten zugrunde, die sich pro 100,— DM Billetteinnahmen ergeben. Diese sind belastet mit

4% Umsatzsteuer	4,— DM
17% (bzw. je nach den lokalen Bestimmungen) Vergnügungssteuer	17,— DM
43% (bzw. wie ausgehandelt) Leihmiete aus 83,— DM	35,70 DM
also mit variablen Kosten in Höhe von	56,70 DM

An dieser Stelle wollen wir auch die Reinerlöse aus Nebeneinnahmen, also vor allem aus dem Süßwaren- und Programmverkauf und der Garderobe in unsere Rechnung einbeziehen. Wir berücksichtigen damit also gleichzeitig die in eine andere Kasse fließenden Einkünfte, indem wir von ihrem durchschnittlichen Verhältnis zu der von uns gewählten Einheit von 100,— DM Billetteinnahmen ausgehen. Für unser Beispiel nehmen wir an:

Gewinn aus Süßwarenverkauf (Überschuß der Einnahmen über die Ausgaben unter Berücksichtigung der Bestände)	9 917,60 DM
Gewinn aus Programmverkauf	4 872,40 DM
also insgesamt	14 790,— DM

Wir hatten — so nehmen wir weiter an — im vergangenen Jahr insgesamt 510 000,— Deutsche Mark Billetteinnahmen. Das ergibt für je 100,— DM davon einen Gewinn aus Nebeneinnahmen in Höhe von $\frac{(14\,790 \times 100\ =)}{510\,000}$ 2,90 DM. Wir rechnen folgendermaßen weiter:

Variable Bruttokosten pro 100,— DM Billetteinnahmen	56,70 DM
abzüglich Reinerlöse aus Nebeneinnahmen pro 100,— DM Billetteinnahmen	2,90 DM
ergibt variable Nettokosten pro 100,— DM Billetteinnahmen	53,80 DM

3. Die Verlust-Gewinn-Grenze

In 100,— DM Billetteinnahmen sind also netto 53,80 DM variable Kosten enthalten. Der Rest von 46,20 DM ist für die Deckung der fixen Kosten zu verwenden. Sind mit höheren Einkünften die fixen Kosten pro Tag einmal abgedeckt, dann enthalten je 100,— DM Billetteinnahmen einen Anteil von 46,20 DM Gewinn. Für die Bestimmung der Tagesrentabilität gilt damit folgendes: Nach Öffnung des Kassenschalters müssen wir theoretisch sovielmal jeweils 100,— DM einnehmen als wir 46,20 DM brauchen, um den Betrag von 392,70 DM (unsere fixen Kosten pro Tag) zu erreichen. Die Formel lautet somit:

fixe Nettokosten pro Tag $\times$ **100** hier also: Überschuß über variable Nettokosten pro 100,— DM Billetteinnahmen,

$\frac{392{,}70 \times 100.}{46{,}20}$ Der daraus errechnete Betrag von **850,— DM ist die Rentabilitätsgrenze,** der Trennungspunkt zwischen Verlust und

(Fortsetzung umseitig)

DIRIGENT: WILHELM FURTWÄNGLER Don Giovanni FARBFILM DER SALZBURGER FESTSPIELE

Ein einmaliger, sensationeller Filmerfolg!

Ein Beispiel von über 1000 erfolgreichen Einsätzen:
Metropol-Theater, Bonn · 14 Aufführungen · Kapazität bis zu 98%

SOFORT ABSCHLIESSEN! SOFORT TERMINIEREN!

FESTSPIEL FILMVERLEIH

Festspiel-Filmverleih, Frankfurt/M., Kaiserstraße 28, Telefon 27514

Kommerzienrat Ludwig Scheer

Ehrenmitglied des WdF Bayern

Der Landesverband Bayern des Wirtschaftsverbandes der Filmtheater e. V. hat anläßlich seines 12jährigen Bestehens im Rahmen seiner Mitglieder-Hauptversammlung am 23. April 1958 im Mathäser-Festsaal zu München dem verdienten Pionier der Filmtheaterwirtschaft, Herrn Kommerzienrat Ludwig Scheer durch einstimmigen Beschluß die Ehrenmitgliedschaft des Verbandes verliehen und ihn durch einstimmigen Sonderbeschluß zum Ehren-Vorstandsmitglied ernannt.

Wie der Text der Verleihungsurkunde besagt, wurde mit dieser erstmaligen Auszeichnung ein Mann geehrt, „dessen Tatkraft und Ansehen die deutsche Filmtheaterwirtschaft und darüber hinaus die deutsche Filmwirtschaft schlechthin ihre Geltung in der Vergangenheit und ihr Vorbild in Gegenwart und Zukunft dankt".

Kommerzienrat Ludwig Scheer wurde am 8. Juni 1876 in Giebelstadt bei Würzburg geboren und wird also 1958 zweiundachtzig Jahre alt. Bereits in den Jahren 1910/11 gründete er sein erstes Filmtheater in Frankfurt/Main und wurde schon 1916 zum Vorsitzenden des Verbandes der Lichtspieltheaterbesitzer in Hessen und Hessen-Nassau gewählt. An der Gründung des Reichsverbandes im Jahre 1917 (4. Juli 1917) maßgeblich beteiligt, wurde der Jubilar 1918 zum Präsidenten des Reichsverbandes der deutschen Lichtspieltheaterbesitzer gewählt. Gleichzeitig war er als Vorstandsmitglied der SPIO tätig, als Beisitzer der Film-Oberprüfstelle und als Mitglied der Kammer der Musiksachverständigen. 1922 erfolgte seine Berufung zum Präsidenten des Europäischen Theaterbesitzerverbandes und zum Delegierten des Völkerbundes. Inzwischen Direktor und Mitbesitzer der EMELKA geworden, trat der Jubilar 1926 freiwillig von seinen Ämtern im Reichsverband zurück, wurde aber bereits 1929 wieder als Präsident berufen. Dieses Amt hatte er dann bis 1933 inne, wo der Rücktritt des Gesamtvorstandes des Reichsverbandes erfolgte.

Der geschäftsführende Vorsitzende des Bayernverbandes, ZDF-Präsidialmitglied Walter Honold überreichte dem Jubilar in einer blauen Ledermappe die künstlerisch ausgeführte Ehrenurkunde und steckte ihm die Ehrennadel des Verbandes mit dem goldenen Kranz an, die Kommerzienrat Ludwig Scheer nunmehr als einziger trägt.

Verlag und Redaktion des FILM-ECHO nehmen die Gelegenheit wahr, Kommerzienrat Ludwig Scheer zu dieser verdienten Ehrung herzlich zu beglückwünschen. In Erinnerung an das erfolgreiche Wirken des Pioniers der deutschen Filmtheaterwirtschaft blätterten wir in alten Jahrgängen des „Film-Kurier", der anläßlich des zehnjährigen Bestehens des Reichsverbandes der Deutschen Lichtspieltheaterbesitzer am 2. Juli 1927 unter der Überschrift „Das Jahrzehnt der Stürme" schrieb: „Dieses Jahrzehnt stand unter der Führer- und Vaterschaft von Ludwig Scheer — wer wollte es leugnen, wer bekritteln? Ludwig Scheer hat das Standesbewußtsein, das Pflicht- und Rechtsbewußtsein der deutschen Kinobesitzer in der fruchtbarsten und erfolgreichsten Weise geweckt und mit dieser Organisation die charaktervollste Politik getrieben, die die Entwicklung der deutschen Filmindustrie entscheidend beeinflußte."

Bayerischer Kulturfilmpreis verliehen

Der vom Landesverband Bayern des Wirtschaftsverbandes der Filmtheater e.V. im Jahre 1957 gestiftete und mit 3000,— DM dotierte Bayerische Kulturfilmpreis wurde am Donnerstag, dem 24. April im Rahmen eines Festaktes im Mathäser-Filmpalast in München feierlich verliehen. Durch einstimmigen Beschluß der berufenen Jury wurde der Preis gemeinsam den Herbert Seggelke-Filmen der Dia-Filmproduktion München „1000 kleine Zeichen" und „Farbige Schatten" zuerkannt.

Nach dem Urteil der Jury gelangte der Preis zu gleichen Teilen an den Produzenten der Filme, die D i a - Filmproduktion München (Helmut Gerzer) und an den Regisseur der Filme, Herbert S e g g e l k e zur Verteilung. Die Überreichung der Ehrenurkunden erfolgte durch den bayerischen Wirtschaftsminister Dr. Otto Schedl.

*

Einen eingehenden Bericht über die Veranstaltungen anläßlich der Mitglieder-Hauptversammlung des WdF Bayern am 23. und 24. April 1958 in München — die bei Redaktionsschluß noch andauert — veröffentlichen wir in der nächsten Ausgabe. KFS

Direktgespräche aller Filmwirtschaftszweige notwendig

Hauptversammlung des WdF Hessen in Frankfurt / Vorstand wiedergewählt

Am 22. April hielt der WdF Hessen im Frankfurter Clubhaus Germania seine Jahreshauptversammlung unter starker Beteiligung seiner Mitglieder ab. Einer der wichtigsten Punkte der umfangreichen Tagesordnung war die Neuwahl des Vorstandes, bei der die bisherigen Vorstandsmitglieder Rolf T h e i l e, Helmut W o e l l e r, Lutz M ä r k l, Robert P o e t z, Hellmut A n l a u f und Dr. Kurt G o e r k e wiedergewählt wurden, und Wilhelm V o g t (Hungen) als weiteres Mitglied (Interessen der Kleintheater) in den Vorstand des WdF Hessen delegiert wurde.

ZDF-Präsident Rolf Theile eröffnete die Hauptversammlung, begrüßte die Gäste der Versammlung, verlas die telegrafischen Grüße und Wünsche der anderen Landesverbände und rief zu einer Minute des Gedenkens für die im abgelaufenen Geschäftsjahr verstorbenen Kolleginnen und Kollegen auf. In Vertretung des erkrankten ZDF-Syndikus Wolfgang Fischer, appellierte Dr. L o p p i n an die Mitglieder, durch intensive Mitarbeit die Bestrebungen des ZDF und des WdF Hessen ständig zu unterstützen, wobei der Fragenbogenaktion und der Gemeinschaftswerbung besondere Aufmerksamkeit zu widmen sei.

Dann gab Rolf T h e i l e als 1. WdF-Vorsitzender einen umfassenden Bericht über das Jahr 1957, das einen alarmierenden Besucherrückgang brachte. Er sprach über die merkliche Konkurrenz des Fernsehens und über die weiteren, dem Filmgeschäft abträglichen Erscheinungen (Motorisierung, Reisen) und darüber, daß durch mangelnde Filmqualität eine interessante Programmierung nicht möglich gewesen sei, um dem Film den für den Geschäftserfolg notwendigen Besucherstamm zu erhalten, bzw. neue Besucherkreise zuzuführen. Rolf Theile vertrat den Standpunkt, daß nicht die Öffentlichkeit helfen kann, sondern daß die Filmwirtschaft selbst sorgen muß, das Dilemma abzuwenden. Er empfahl D i r e k t - G e s p r ä c h e aller Filmwirtschaftsteile untereinander, um der augenblicklich unerfreulichen Situation des Films zu begegnen. Obwohl es mitunter nötig sei, in einer Art „Selbstverteidigung" gegenüber den Branchefremden an bestimmten Plätzen Theater-Neubauten zu errichten, so müsse der allgemeinen N e u b a u - F l u t im Interesse der um ihre Existenz kämpfenden, bestehenden Filmtheater endlich ein Ende gesetzt werden.

Für die Saison 1958/59 forderte Rolf Theile in Z u s a m m e n a r b e i t der Theaterbesitzer und Produzenten, gute Drehbücher, interessante Stoffe und Themenwahl, sowie äußerst sorgfältige Vorbereitung aller Produktionen, die Schaffung einer ordnenden Hand und die Vermeidung der Verfilmung gleichartiger Themen. Nur bei Beachtung dieser Punkte sei es den Filmtheaterbesitzern möglich, sehenswerte Programmierungen vorzunehmen und so gegen die Unterhaltungs-Konkurrenz zu wirken. Es sei bedauerlich, zehn Monate lang keinen Film mit dem Spitzenstar Françoise Arnoul herauszubringen und dann drei Arnoul - Filme zugleich zu starten. So werde durch die Sturheit der Verleiher und durch die Unüberlegtheit der Theaterbesitzer der Geschäftserfolg in Frage gestellt. Mit der Feststellung „Neues Format bringt keine neuen Besucher" wandte sich Rolf Theile gegen die Überbewertung technischer Neuerungen, die vom Theaterbesitzer durch kaum noch zu amortisierende Investitionen erstellt werden müßten.

Zur Frage der V - S t e u e r n erklärte der Redner, die V-Steuer in Hessen müsse abgebaut und zumindest dem bayerischen Basissatz von 15% angeglichen werden. Auch die SPIO werde mitarbeiten, die V-Steuerprobleme einer vernünftigen Lösung zuzuführen. Mit dem Ausspruch „Die sieben fetten Jahre liegen hinter uns" verband Rolf Theile die Empfehlung, B e t r i e b s k a l k u l a t i o n e n durchzuführen, um die genaue Rendite festzustellen, sich in der neuen Saison Zeit für die Überprüfung der Verleihangebote zu lassen, in Ruhe auszuwählen und überlegt mit den Verleihern zu verhandeln. Der SPIO-Gemeinschaftswerbung größte Beachtung zu schenken und sie zu unterstützen, wurde eindringlich vorgetragen.

Den mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen von Rolf Theile schlossen sich der von WdF-Geschäftsführer Gustav Z i m m e r m a n n erläuterte Geschäftsbericht, der Prüfungsbericht der Buchprüfer, die Festsetzung der Verbandsbeiträge und die Entlastung des Vorstandes an. Gustav Zimemrmann betonte, daß die Befürchtungen, die Gemeinden würden nur den Höchstsatz von 20% der V-Steuer erheben, nicht eintraten. Der Verband hat durch seine Arbeit erreicht, daß die Gemeinden 15, 16 oder 18% V-Steuer erheben. Es ist festgestellt worden, daß die verleihseitig kurzfristigen Aufhebungen von Spielterminen meist bei kleine-

Die Tagesrentabilität . . .

(Fortsetzung von Seite 519)

Gewinn. Je 100,— DM Billetteinnahmen mehr bzw. weniger sind 46,20 DM Gewinn[3]) bzw. Verlust; die Einheit der 10,—-DM-Skala erhalten wir durch Linksrücken des Kommas um eine Stelle.

Hier sei noch derjenige Teil der Gewerbesteuer beachtet, der nach § 7 Gewerbe steuergesetz errechnet wird und der einen klar erfaßbaren Kostenfaktor darstellt. Bei einem städtischen Hebesatz von beispielsweise 300% beträgt er ziemlich genau 15% des Gewinns. Von der festgestellten Rentabilitätsgrenze an tritt in unserem Beispiel dieser Teil der Gewerbesteuer als ein variabler Kostenfaktor von (15% aus 46,20 DM =) 6,93 DM auf.

4. Ermittlung der Annäherungswerte

Diese Rechnung sollte eine Faustregel sein, und so ist auch auf das Eingehen auf Verfeinerungen zugunsten einer — hoffentlich — übersichtlichen Darstellung verzichtet worden. Im Einzelfall der täglichen Geschäftspraxis können wir aber nun an die genauere Annäherung unserer Rechnung und ihrer Unterlagen an die Wirklichkeit denken und dabei Fragen wie etwa die folgenden berücksichtigen: Wir haben unsere Rechnung mit einer Zusammenstellung der fixen Kosten des Vorjahres begonnen. Sicher hat es bei ihnen Änderungen (z. B. Erhöhungen der Posten Allgemeine Kosten oder Löhne und Gehälter) gegeben, was uns zu entsprechenden Korrekturen veranlaßt. Weiter kann der Werbeaufwand für einen augenblicklich laufenden Film wesentlich von dem Durchschnittswert differieren. Oder wir denken sogar an solche Feinheiten wie die Tatsache, daß das Monatsende aus bekannten Gründen der Süßwarenkasse höhere Gewinne pro 100,— DM Billetteinnahmen bringt als wir es für den Durchschnitt des Jahres errechnet haben.

Doch wird ein solcher schon ins rein Theoretische gehender Genauigkeitseffekt uns für die Tagespraxis vielleicht weniger sagen, als wenn wir unsere Rechnung mit praktischem Geschick im Alltag anwenden. Wir werden dann auch trotz der guten Orientierungsgrundlage, die wir in den genauen Zahlenergebnissen besitzen, diese auch nicht überschätzen und sie beispielsweise auch im Verhältnis zu den saisonbedingten Gegebenheiten sehen. So ist beispielsweise ein Film, der in unserem Fall im Monat Januar gerade eine Tageskasse von durchschnittlich 850,— DM bringt, unrentabel, da er ja doch einen Mehrbetrag gegenüber dem Jahresdurchschnitt bringen muß, der in der Zeit der Sommerflaute mit Sicherheit unterschritten wird.

---

[1]) Bei der Gewerbesteuer bleibt — genau genommen — derjenige Teil des Betrages hier außer Ansatz, der sich aus dem einkommensteuerrechtlich zu ermittelnden Gewinn ergibt (nur § 7 Gewerbesteuergesetz).

[2]) Wir verstehen darunter die fixen Kosten pro Jahr, die durch feste Einnahmen nicht gedeckt sind.

[3]) Vgl. die Einschränkung im nächsten Absatz.

ren Theatern erfolgt sind, oft unter dem fadenscheinigen Argument des Kopienmangels. In Wirklichkeit hätten die Verleiher die Termine oft nur deshalb aufgehoben, weil sie sich mit dem Einsatz an einem anderen Platz bessere Geschäfte versprachen. Ein Vorgehen, das man im Interesse der kleinen Theaterbesitzer nicht widerspruchslos hinnehmen darf. Der Referent behandelte den Protest des Vorstandes gegen gewisse Methoden der Abrechnungskontrolle, wie sie bei der Konstituierung dieser Einrichtung nicht vorgesehen wurden und ermahnte die Mitglieder in jedem Fall genaueste Abrechnungen durchzuführen. Bei der Handhabung des Jugendschutzgesetzes sind nur wenig Anzeigen erfolgt, weil die Behörden sich in Grenzfällen unter Mitwirkung des WdF sehr tolerant gezeigt hätten. Gustav Zimmermann informierte die Zuhörer darüber, daß es dem Verband gelungen sei, einer weiteren Übersetzung durch Filmtheater-Neubauten Einhalt zu gebieten, so daß von 36 Neubauplänen nur vier realisiert worden seien.

Ehrung von Theaterbesitzern und Betriebsangehörigen

ZDF-Präsident Rolf Theile sprach nicht nur den Jubilaren selbst seine Glückwünsche aus, sondern dankte auch den Theaterbesitzern, in deren Betrieben die Beschäftigten ihr Arbeitsjubiläum feiern konnten, für ihren lobenswerten, die gemeinsame Arbeit fördernden Unternehmergeist.

Für **40jähriges Berufsjubiläum** als selbständige Theaterbesitzerin erhielt Frau Amalie Brosig (Eschwege) die Goldene Ehrenurkunde und die Goldene Nadel.

Mit der Silbernen Ehrenurkunde und der Silbernen Nadel für **20jähriges Berufsjubiläum** als selbständige Theaterbesitzer wurden ausgezeichnet: Frau Margarethe Bauer (Griesheim b. Darmstadt), Karl Berst (Lorsch/Hessen), F. W. Bröning (Marburg/L.), Philipp Kirschner (Wixhausen), Michael Mauderer (Büdingen), Diedrich Mindermann (Philippsthal), Erich Nitschke (Bad Wildungen), Frau Magdalena Schaffner (Griesheim b. Darmstadt), Otto Schmidt (Frielendorf), Frau Aenne Wollweber (Frankfurt/M.-Höchst), Jakob Herzing (Münster b. Dieburg).

Als Anerkennung für über **20 Jahre treue Dienste** im gleichen Filmtheater erhielten Urkunden und Medaillen: Philipp Kehr (Filmvorführer Lichtbild-Bühne, Ober-Ramstadt), Wilhelm Beller (Filmvorführer Lichtbild-Bühne, Ober-Ramstadt), Karl Möckel (Geschäftsführer Neues Theater, Ffm.-Höchst), Albert Voland (Filmvorführer Neues Theater, Ffm.-Höchst), Frau Ilsemarie Wilhelm (Kassiererin Hassia-Lichtspiele, Frielendorf), Georg Schmidt (Kontrolleur Hassia-Lichtspiele, Frielendorf), Heinrich Basel (Filmvorführer Central-Lichtspiele, Griesheim b. Darmstadt), Paul Ostermann (Filmvorführer und Theaterleiter Hansa-Lichtspiele, Karlshafen).

Umlage zur SPIO-Werbung

Über moderne Filmwerbung referierte SPIO-Werbeausschußmitglied, Theaterbesitzer und Vorstandsmitglied des WdF Baden-Württemberg, Helmut Dichtel. Unter Berücksichtigung der Änderung des Geschmacks und der Forderungen des Unterhaltungsbedürfnisses müßten neue Maßnahmen entwickelt werden, die den Filmbesuch für weite Besucherkreise wieder interessant machen. Theaterbesitzern und Verleihern wurde empfohlen, die SPIO-Werbefibel, die auch im Ausland als Musterbeispiel für gute Filmwerbung gewertet werde, ständig zu studieren und zu nutzen. Die Verleiherauffassung, die Theaterbesitzer wollten altmodische Werbemittel, müsse bekämpft werden, da sich gezeigt habe, daß gerade die Theaterbesitzer für die neuartige Gestaltung des Werbematerials plädierten, um der Geschmacksrichtung des modernen Menschen zu entsprechen. Der Werbevorspann wurde als „kränkstes Kind der Filmwerbung" bezeichnet, dem man mehr gestalterische Aufmerksamkeit zuwenden müsse, weil er zu den wichtigsten Werbemitteln überhaupt zähle. Auf die Kritik am Leihplakat und die Empfehlung des Referenten, den Glas-, Licht- und Schriftfronten mehr Raum zu geben, wird das FE zu gegebener Zeit eingehen.

Gustav Zimmermann unterbreitete der Versammlung Vorschläge für die Erhebung einer einmaligen Umlage zur SPIO - Gemeinschaftswerbung. Danach würden in Hessen 54 Großtheater je 100,—, 18 Theater je 30,—, 50 Theater je 24,— und 272 Theater je 18,— DM zahlen, während 167 Kleinsttheater zur Umlage nicht herangezogen werden sollen. Die Umlageerhebung soll zum 1. Juli 1958 mit der Beitragszahlung an den WdF Hessen erfolgen. Dieser Vorschlag wurde einstimmig angenommen. Nachdem Rolf Theile konsequente Durchführung dieser Maßnahmen empfohlen und erläutert hatte, daß die Kosten für diese Werbeaktion von der Theaterwirtschaft, der Produktion und dem Verleih zu je ein Drittel getragen werden und in drei bis vier Monaten eine zweite Umlage nötig werden könnte, wurde auch dem Vorschlag zugestimmt, am 1. Oktober 1958 die nächste Zahlung in gleicher Höhe vorzunehmen. Diese Bereitschaft zeigte, in welchem Umfang der Werbegemeinschaftsgedanke bei den Theaterbesitzern auf wirklich fruchtbaren Boden gefallen ist.

Zur Frage der Abschlußgemeinschaften äußerten Rolf Theile und Gustav Zimmermann, es sei jedem Theaterbesitzer freigestellt, sich dieser Einrichtungen zu bedienen und selbst abzuwägen, ob ihm dadurch geschäftliche Vorteile entstehen. Rolf Theile gab seiner Auffassung Ausdruck, nach der er im Beitritt zu diesem Vertriebsring eine nicht geringe Gefahr sieht.

S. Lubliner stellte sein V-Steuerreferat unter das Motto „Keine Geschenke, sondern Erhaltung unseres Lebensrechtes" und gab einen Überblick über die Arbeit und die Erfolge der V-Steuerkommission und über die Behandlung der Probleme, die weiterhin im Interesse der in ihrer Existenz bedrohten Filmtheaterwirtschaft zu lösen sind. emqu

HAUPTVERSAMMLUNG des WdF Hessen in Frankfurt. Am Vorstandstisch (v. l. n. r.): Wilhelm Vogt, Helmut Woeller, Rolf Theile (1. Vorsitzender), Gustav Zimmermann, Ludwig Märkl, Hellmut Anlauf, Robert Poetz. (FE/E. Quass)

Constantin-Film

Berlin meldet:

Nach **90** Tagen (13 Wochen) Laufzeit im GLORIA-PALAST am Kurfürstendamm mit einer Durchschnittskapazität von

88,9%

und **239 140** Besuchern brachte

Das Wirtshaus im Spessart

in den **ersten drei Tagen** im Bezirkseinsatz – **51 Theater** –

weitere **252 824** Besucher

★

Somit sah **bereits nach 3 Tagen** Bezirkseinsatz

jeder 5. Berliner

Kurt Hoffmanns lustige, musikalische Räuberpistole!

WAS Constantin BRINGT kommt an!

In Brüssel:

Experimentalfilm-Wettbewerb

Für den Experimentalfilm - Wettbewerb, der am 21. April den Reigen der Filmfestspiele innerhalb der Brüsseler Weltausstellung eröffnete, hat die Auswahlkommission aus 403 angemeldeten Filmen 133 zugelassen. Die am stärksten beteiligten Länder sind die USA (57 Filme), Frankreich (17), England (12), die Bundesrepublik (9) und Polen (7). Aus der Bundesrepublik nehmen folgende Filme an dem Wettbewerb teil (in der Reihenfolge ihrer Vorführungen): „nicht mehr fliehen" und „Prélude" von Herbert Vesely, „Jonas" von Dr. Ottomar Domnick, „Abseits" von Wolf Hart, „Studie Warten" von Heinrich Grafenstein, „Eva" von Alfred Seidel, „Die Eintagsfliege" von Peter Fleischmann, „Marionetten" von Dieter H. Lemmel und „Die Brücke" von Haro Senft. Aus Österreich kommen die zwei Filme von Peter Kubelka „Mosaik im Vertrauen" und „Adebar". Die Preisverteilung, bei der 500 000 belgische Francs, die von der Firma Gevaert gestiftet wurden, für den Grand Prix und 250 000 bfr. für den zweiten Preis zur Verfügung stehen, findet am 27. April statt. T.

Deutsche Festival-Filme

Der paritätische Auswahl-Ausschuß für internationale Filmfestspiele hat am 19. 4. 1958 unter Vorsitz des Leiters der Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes, Ministerialdirigent Dr. von Trützschler, in Wiesbaden-Biebrich getagt und der Bundesregierung die Nominierung der Kulturfilme: **„Achtung Synkope"** (Produktion: Filmaufbau Göttingen), **„Kandinsky"** (Produktion: H. G. Zeiss-Film) und **„Olaf Gulbransson"** (Produktion: Feuilleton-Film) für die Teilnahme an den Weltfilmfestspielen 1958 in Brüssel vorgeschlagen.

Ferner wählte der Ausschuß den Spielfilm **„Vater sein dagegen sehr"** (Produktion: Berolina) und die Kulturfilme: **„Siebzehn und vier"** (Produktion: Gong-Film) und **„Menschen im Werk"** (Produktion: K. P. Müller) für die Teilnahme an dem Filmwettbewerb des Europarates aus. — Der Filmpreis des Europarates wird in diesem Jahr im Rahmen der Weltfilmfestspiele in Brüssel verliehen. Diese Auszeichnung wird einem künstlerisch bedeutenden Film zuerkannt, der Werte der europäischen Kultur verdeutlicht oder zum Verständnis der Lebensweise eines oder mehrerer Völker der Europarat-Staaten beiträgt.

Gilde-Arbeit hat sich bestätigt

Fünf-Jahresfeier mit Festakt in Göttingen / Neuer Vorstand gewählt

Am 16. und 17. 4. fand in Göttingen die Jahresversammlung der Gilde der deutschen Filmkunsttheater statt. Damit kehrte die Vereinigung der Filmkunsttheater, die sich „die Pflege und Förderung des künstlerischen Films und die Erweiterung des daran interessierten Publikumskreises" als Satzungsziel gewählt hat, nach Göttingen zurück, wo sie 1953 von 12 Theatern aus dem Bundesgebiet und West-Berlin gegründet worden war. Heute gehören ihr 69 Theater an, darunter zwei korrespondierende Mitglieder in Wien.

Am ersten Tag nahm die unter dem Vorsitz von Dr. Bernhard Künzig, Mannheim, in Gebhards Hotel tagende Versammlung das Park-Theater (Dinslaken), das Thalia-Theater (Bad Oldesloe) und die Museums-Lichtspiele (Nürnberg) als neue Mitglieder und das Burg-Kino (Wien), als korrespondierende Mitglieder auf. Ordentliche Mitglieder wurden die Theatiner Filmkunst (München), ein der „Neuen Filmkunst", Göttingen, gehörendes Studio, das Studio 3 und die Hoffnungslichtspiele (Lübeck) nach Ablauf ihrer sechsmonatigen Probezeit.

Mit Stolz und Genugtuung stellte Dr. Künzig fest, daß die Devise der Gilde, die vor Jahren noch von der Filmwirtschaft als verlorenes Häuflein nicht ernstgenommen wurde, nun in das offizielle Werbeprogramm der SPIO-Aktion zur Gewinnung neuer Besucherschichten aufgenommen wurde und die Wirtschaftsverbände der Filmtheater ihre Mitglieder auffordern, regelmäßige „Film-Auslese-Tage" zu veranstalten.

Am Abend fand im Studio für Filmkunst vor der festlichen Aufführung des Schweizer Films **„Angst vor der Gewalt"** („Der 10. Mai") die Gratulationscour der ausländischen Gäste statt. Hausherr Ernst Heidelberg hieß eingangs alle Freunde und Mitglieder der Gilde willkommen, Dr. Künzig sprach über die Entwicklung und Bedeutung der Vereinigung. Der Generalsekretär des Internationalen Verbandes der Filmkunsttheater (CICAE) und des Verbandes der französischen Filmkunsttheater, Jeander, Paris, und der Präsident des Schweizer Verbandes der Studio-Kinos, Dr. Kaestlin, Zürich, überbrachten die Grüße ihrer Verbände und hoben in ihren Ansprachen hervor, daß der Zusammenschluß der Filmkunsttheater in ihren beiden Ländern und auf internationaler Ebene erst durch die Gründung der Gilde deutscher Filmkunsttheater möglich geworden ist. Der französische Gast versicherte, daß man sich gegenseitig Respekt schuldig sei. In Frankreich wäre 1926 das erste Filmkunst-Theater entstanden, in Deutschland die erste nationale Organisation dieser Art. Anschließend gab Regisseur Franz Schnyder ein anschauliches Bild von der Lage der Produktion in der Schweiz.

Tags darauf stand die Vorstandswahl auf der Tagesordnung. Nachdem der fünf Jahre amtierende bisherige Vorstand, bestehend aus den Herren Fritz Falter (München), Ernst Heidelberg (Göttingen) und Dr. B. Künzig (Mannheim) eine Wiederwahl mit der Begründung ablehnte, daß auch in Vorstandsgremien einmal frisches Blut erforderlich sei, wurden die Herren Julius Dau, Hochhaus-Lichtspiele (Hannover), Fritz Thewes, Bambi (Alsfeld) und Neues Theater (Bad Mergentheim) und Helmut Wollenberg (Bambi), Frankfurt, zu neuen Vorstandsmitgliedern gewählt. Walter Talmon-Gros wurde als Generalsekretär und Leiter der Informationszentrale der Gilde bestätigt.

Auf einer abschließenden Pressekonferenz in Gebhardts Hotel gab Dr. Künzig einen kurzen Kommentar zum Vorstandswechsel. Neue Leute bringen neue Impulse, aus diesem Grunde hat man die Wachablösung vorgenommen, ohne daß die Ziele der Gilde und ihre Arbeitsweise eine Änderung erfahren.

Dr. Künzig berichtete der Presse weiter, daß die so viel zitierte Filmkrise die Filmkunsttheater nicht in dem Ausmaß betroffen hat, einige Theater hätten sogar eine stetige Aufwärtsentwicklung gehabt. Für die Produzenten und die Theaterbesitzer sollte das ein Ansporn sein, sie müßten überlegen, ob man der Krise nicht durch Qualitätssteigerungen der Produktion, besseren Importen und Werbung von Niveau begegnen könne.

Die Vereinigung der Freunde der Filmkunsttheater hat es in 10 bis 12 Städten auf einige 1000 Mitglieder gebracht, führte der Sprecher weiter aus. Man hat die Hoffnung, im internationalen Austausch Filme zu bekommen, die nicht durch die Zensur gelaufen sind. Wenn auch das Sicherheitsfilmgesetz die Vorführung alter Stummfilme nicht so ohne weiteres erlaubt, ist doch bisher in solchen Fällen immer eine Ausnahmegenehmigung erteilt worden. Ein wesentliches Hindernis für die Vorführung älterer Filme ist jedoch, daß sie, wie z. B. „Der blaue Engel", im Fernsehen allen Altersstufen zugänglich sind, im Filmtheater aber nur Zuschauern über 18 Jahren. -s.

Erfreuliche Bilanz von Punta del Este

Aufschließung des südamerikanischen Marktes / Appell an Bonn

Nach der Rückkehr von der europäischen Filmwoche in Punta del Este (siehe FE Nr. 19) und den anschließenden Filmverhandlungen in Uruguay, Argentinien und Brasilien hatten die Mitglieder der deutschen Delegation die Münchener Presse eingeladen, um einen Bericht über diese Expedition der deutschen Filmexporteure zu geben.

Exportunion-Geschäftsführer Dr. Günter Schwarz, der in seinen Begrüßungsworten daran erinnerte, daß die Idee zu dieser Aufschließungsaktion des südamerikanischen Marktes von dem französischen Kollegen Cravenne stammt, bezeichnete die zusammen mit den Franzosen und Italienern unternommene Tournee als vollen Erfolg. Da Deutschland durch das Los bereits der erste Abend der Filmwoche zugefallen sei, hatte man die Reaktion der einerseits unkomplizierten, andererseits viel kritischeren Südamerikaner sogleich beobachten können. Sehr gefallen hätte ihnen die Harmonie und Kameradschaft zwischen den Wirtschaftlern und den Filmstars innerhalb der deutschen Delegation. Die Aufnahme durch die deutschen Kolonien und die deutschen Auslandsvertretungen sei überaus herzlich gewesen. — In Argentinien sei man auf ein ganz starres System der Marktordnung gestoßen, und es hätte viertägiger Verhandlungen bedurft, um eine Erhöhung des deutschen Filmkontingents für Argentinien zu erreichen, das nunmehr unter Ausschöpfung aller Möglichkeiten bis zu 30 deutsche Filme umfassen könne. Nachdem man bereits Kontaktstellen in Argentinien errichtet habe, habe es sich als notwendig erwiesen, in Brasilien (Rio de Janeiro) sogar eine Außenstelle der Exportunion einzurichten. Dr. Schwarz bekannte, daß er hier bereits über Mittel verfügt habe, die die Exportunion bis zur Stunde noch gar nicht besitze.

Werner Katzenstein, der als Pressebetreuer der Expedition fungiert hatte, berichtete anschließend über die Presse- und Publikumsreaktion. Es hätte sich erwiesen, daß das Propagandamaterial der Deutschen an Quantität und Qualität dem der anderen Länder überlegen gewesen und deshalb auch in Kürze vergriffen gewesen sei. Die uruguayische Presse habe sich als sehr kritisch gezeigt, das Publikum dagegen hätte an den deutschen Filmen sehr großen Gefallen gefunden.

Nachdem Dieter Borsche einige private Reiseerlebnisse zum besten gegeben hatte, referierte Aurel G. Bischoff über die filmwirtschaftlichen Aspekte. Die Zahl der in Südamerika getätigten Abschlüsse nannte er „festivalbedingt", da natürlich mancher Film ohne die Festspiele nicht hätte plaziert werden können. Er vertrat die Ansicht, daß sich die Investierung gelohnt hat. Es ist kein Zweifel daran, daß der deutsche Film in Südamerika nunmehr wesentlich an Boden gewonnen hat. Diese Position zu halten und auszubauen ist aber nur möglich, wenn Bonn das seine dazu tut. Dr. Schwarz bezifferte die Kosten des Südamerikaunternehmens mit über 100 000 DM, die allein von den beteiligten Firmen aufgebracht worden sind. Das bedeutet, daß für über 1 Million DM Filme nach Südamerika verkauft werden müssen, damit sich die Reise rentiert. Präzise Zahlen über die in Südamerika getätigten Abschlüsse wußte Dr. Schwarz nicht zu geben, da die Verhandlungen über solche Abschlüsse zum Teil noch schweben und einzelne Delegationsteilnehmer noch nicht nach Deutschland zurückgekehrt sind. Nach ihrer Rückkehr wird man aber einen genauen Bericht vorlegen. KFS

Bundeswehr-Filme in Mannheim

Die Tatsache, daß die Veranstaltungen der Mannheimer Kultur- und Dokumentarfilmwoche (12.—19. Mai) immer auch von der Jugend sehr stark besucht werden, hat anscheinend das Bundesverteidigungsministerium veranlaßt, Bundeswehrfilme anzumelden. In diesen Tagen reist ein Mannheimer Gutachter nach Brüssel, um dort Filme einzukaufen, die bei dem avantgardistischen Festival mit Preisen bedacht wurden. Es liegen zur Zeit 221 Titel aus 19 Ländern vor. Leider hat die Tschechoslowakei abgesagt, die russischen Filme sind unterwegs. An Sportfilmen mangelt es noch.

Ein Tag ist den Problemen der Filmwirtschaft gewidmet: Am 14. Mai wird Walter Koppel im Betriebswirtschaftlichen Seminar der Mannheimer Wirtschaftshochschule einen Vortrag halten. wü-

Film-Echo
IM BILD

„Im Prater blühn wieder die Bäume" nennt sich der neue Paula Wessely-Farbfilm, dessen Aufnahmen in der Donaustadt soeben begannen. Johanna Matz, Albert Rueprecht und Nina Sandt spielen; in Österreich verleiht die Sascha, in Deutschland Union.
(Wessely/Union/Hajek/p. r.)

Paramount-Convention 1958/59 in Frankfurt/Main. Teilnehmer waren die Abteilungs- und Filialleiter der Paramount mit Europachef J. B. Nathan und Dr. Boris Jankolovics (Supervisor für Deutschland und Belgien).
(Paramount)

Europäische, dreisprachige Film-Runde bei der Deutschland-Premiere des Prisma - Films „. . . denn keiner ist ohne Sünde" in Stuttgart. Mit in der Runde: Reg. Maurice Cloche, Renato Baldini (Italien), Nicole Berger und Gil Vidal (Frankreich), Claus Holm und FE-Redakteur Walter H. Zeller.
(FE/Meisinger)

Zu den Dreharbeiten des Real/Europa - Films „Bühne frei für Marika" in Hamburg traf das „American Negro Ballett" in der Hansestadt ein. Unser Schnappschuß demonstriert die temperamentvolle Ankunft der Gäste.
(Real/Janke)

Fünf Jahre Neue Filmkunst Walter Kirchner. In Frankfurt gab der Firmeninhaber in einer Sonderveranstaltung für Theaterbesitzer und Presse einen Überblick über das neue Programm und zeigte Kurzfilme und Spielfilmausschnitte. Unser Bild (v. l. n. r.): Walter Kirchner, Hellmuth Wollenberg (bambi, Frankfurt) und Werner Schwier (Neue Filmkunst. (FE/E. Quass)

Der letzte Hammerschlag zur Eröffnung des 6. Todd-AO-Theaters der Bundesrepublik, des Savoy in Düsseldorf. Hammerschläger war Paul Klinger, begeisterte Zuschauer (v. l. n. r.) Geschäftsführer Michel, Paramounts Dr. Boris Jankolovics und das Theaterbesitzer - Ehepaar Goldermann. (FE/L. Bartosch)

Isa und Jutta Günther waren Gäste der 5. Rallye del Cinema in Venedig. Auf unserem Bild erklären sie dem berühmten Bariton Gino Bechi handgreiflich, daß sie 20 Jahre alt sind. Amüsierter Zuschauer: der Vertreter der Export-Union, Dr. Glaser. (Export-Union)

DER BESTE AUFTAKT JEDER VORSTELLUNG: UFA-WOCHENSCHAU

FILM-SPIEGEL

DER BESTE AUFTAKT JEDER VORSTELLUNG: UFA-WOCHENSCHAU

„Tag der Verdammten"

(Wem Gott vergibt . . .)

(AMENECER EN PUERTA OSCURA)

Produktion: Juan-Kopecky Film der Estele Films und der Atena-Films; Verleih: Willi Karp Filmverleih; Länge: 2364 m; Spielzeit: 86 Minuten. **Farbfilm.**

Regie: José Maria Forqué; Drehbuch: Natividad Zaro, Alfonso Sastre, José Maria Forqué; Kamera: Cecilio Paniagua; Musik: Regino Sainz de la Maza.

Darsteller: Francisco Rabal, Alberto Farnesse, Luis Pena, Isabel de Pomés, Luisella Boni, José Marco Davo, Barta Barri, José Sepulveda, Valeriano Andrés, Josefina Serratosa, Ricardo Canales, Adela Carboné, Jacinto Martin, Alfonso Munoz.

Der auf den letzten Berliner Filmfestspielen mit dem Preis für den besten dramatischen Aufbau und mit einem Sonderpreis für kulturhistorische Werte ausgezeichnete Film hat eine pflegliche deutsche Synchronisation erfahren. Mit leidenschaftlicher optischer Intensität erzählt er eine Geschichte, die sich in Spanien im vorigen Jahrhundert wirklich zugetragen haben soll. Glanz, Reichtum und Gläubigkeit des alten, stolzen Spanien werden hier in faszinierenden Bildern und Klängen auf ursprüngliche Art erneut lebendig.

Der dramaturgische Angelpunkt des Films ist ein in Spanien noch bis auf den heutigen Tag gültiges Dekret König Karl III, nach dem alle während der Fastenzeit zum Tode Verurteilten vor ein Gottesgericht gestellt werden müssen. Alljährlich wird in der Nacht zum Gründonnerstag aus der Kathedrale von Malaga das Bild „Jesus der Reiche" geholt und in feierlicher Prozession durch die Straßen der Stadt bis vor das Schaffot getragen, auf dem die zum Tode Verurteilten in einer Reihe stehen. Und auf welchen dann der Finger der Jesus-Statue zeigt, nachdem sie zum Stillstand gekommen ist — der ist frei. In diesem Film handelt es sich um drei — ziemlich moralische — Mörder. Es sind ein Mann, der seine ungetreue Frau erschlagen hat, und zwei Spanier, deren Stolz und Leidenschaft sie in einer Revolte in einem andalusischen Bergwerk zu Totschlägern werden ließen. Lange Zeit entziehen sich die drei dem polizeilichen Zugriff durch eine Flucht in die Berge. Zwei junge Frauen und ein kleines Kind teilen ihr abenteuerliches Leben. Dann wagen sie eines Tages die Flucht aus der wilden und unwirtlichen Bergwelt hinunter zur Küste, um von dort nach Amerika zu entfliehen. Im letzten Augenblick werden sie ergriffen, und die drei Männer werden in einem ziemlich unzulänglichen Prozeß zum Tode verurteilt. Die beiden Totschläger sind zwar recht leidenschaftliche, aber doch fromme Naturen, während der dritte, der seine Frau erschlug, ein ganz wilder Geselle und obendrein ein Atheist ist. Und ausgerechnet (natürlich) er wird dann von dem Gottesurteil begnadigt.

Der Film erzählt diese Legende auf ganz ungekünstelte, aber um so wirkungsvollere Art. Die Kamera schwelgt in der stolzen Schönheit des andalusischen Landes und begeistert durch bestechend malerische Bilder. Eine leidenschaftliche Gitarrenmusik schürt die kreatürlich-primitive Dramatik des Geschehens, das seinen Höhepunkt in der hervorragend gestalteten Prozession findet. Die Liebe der beiden Frauen zu ihren Männern, die Erkrankung des kleinen Kindes auf der Flucht, die leidenschaftlichen Kämpfe der Männer — das alles sind Momente, die ihre Wirkung auf ein breites Publikum nicht verfehlen werden. Die Namen der drei guten spanischen Hauptdarsteller sind Francisco Rabal, Alberto Farnesse und Luis Pena.

Es wäre schade, wenn dieser wirkungsvolle spanische Beitrag zum europäischen Film nur als „Sonderprogramm" für kirchliche Feiertage in unsere Lichtspielhäuser gelänge. Bert Markus

Angebot 57/58 — FSK: ab 12 Jahren, ffr.

Dazu die unabhängige FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU DER WELT überall dabei!

„Mona, die Schwedin"

(NOTHING BUT BLOND)

Produktion: Nyvefilm; Verleih: Iltis und City; Länge: 2200 m; Spielzeit: 80 Minuten. Regie: Robert Brandt.

Darsteller: Mark Miller, Lars Ekborg, Anita Thallaug, Ruth Johansson.

Eine abenteuerliche Kriminalstory im Rauschgiftmilieu in Schweden mit dazugehöriger Badeszene und leichtgeschürzten Nachtklub-Aufnahmen. Um dieses alles zu erleben, fliegt ein amerikanischer Journalist nach Stockholm, wo er sich schon nach kurzer Zeit mitten in der makabren Atmosphäre befindet. Die junge Kabarettistin Mona wird von ihrem schmierigen Manager Max mit Rauschgift gefüttert und ist zum willenlosen Ausbeutungsobjekt gefährlicher Verbrecher geworden, die nicht nur aus ihrem Körper Kapital schlagen, sondern sie auch zur Tarnung für ihre großen Rauschgiftschmuggel-Geschäfte benutzen. Nach einer ebenso überflüssigen wie harmlosen Nacktbadeszene Monas vertraut Harry, der Journalist, sich ihr an und verspricht sie zu retten. In letzter Minute kann Harry einem gefährlichen Mordanschlag der Bande, die inzwischen Gefahr wittert, entgehen. In einer pompösen Villa hat er auch zu dem Drahtzieher des Rauschgiftschmuggels Kontakt aufgenommen und anschließend die Polizei alarmiert. Es kommt zu einer wilden Jagd auf die Verbrecher, bis Mona befreit und in eine Entziehungsanstalt gebracht werden kann. Dann wird sie für immer zu Harry gehen.

Buch und Regie haben eine gewisse Spannung in den Film gebracht; leider fehlt es aber nicht an überflüssigen und teils recht langweiligen Passagen. Während die wohl in schwedischen Filmen nicht zu vermeidende Nacktbaderei zwar harmlos ist, aber keine dramaturgische Notwendigkeit aufweist, sind die Nachtklubaufnahmen und manche Brutalitäten nicht gerade sehr anziehend. Die darstellerischen Leistungen in den Hauptrollen sind teilweise recht gut, können aber auch die vielen schwachen Stellen dieses sicherlich recht geschäftsstarken Films nicht verdecken.

Hermann Enders

Angebot 57/58 — FSK: ab 18 Jahren, nicht ffr.

Zu diesem Film erhältlich
ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE Nr. 4124
vom Verlag in München oder vom Lager Berlin, Frankfurt/M., Düsseldorf, Hamburg.

„. . . und die Eltern wissen nichts davon"

(LES PROMESSES DANGEREUSES)

Produktion: S. F. P.-Sonor-Film, Paris; Verleih: Argus-Film; Länge: 2720 m; Spielzeit: 100 Minuten; Deutsche Synchronisation: Bavaria.

Regie und Drehbuch: J. M. Courguet; Kamera: Victor Villet; Musik: José Cana. Darsteller: Françoise Vatel, Jean Paul Vignon, Rellys, Pierre-Jean Vaillard, Maria Candido, Maryse Martin.

J. M. Gourguet scheint sich auf französische Frechheiten aus dem Halbstarken-Milieu spezialisiert zu haben, denn nach „Wenn Mädchen reif zur Liebe werden" legt er nun neuerdings einen Film vor, der sich mit den Sorgen und Nöten, den Freuden und den Problemen der Halbwüchsigen auseinandersetzt. Diesmal spielt die Geschichte zwischen einer Schar Oberschüler und -schülerinnen und den Leuten aus dem Armenviertel irgendeiner südfranzösischen Stadt. Selbstverständlich spitzt sie sich wieder auf die Beziehungen des „Bandenhäuptlings" zur Tochter eines armen Korbmachers zu und zeichnet das Liebeserwachen bei blutjungen Leuten mit ziemlich kühnen Strichen. Es ist anzuerkennen, daß der Regisseur aus seiner Bemühung um größte Lebensnähe auch die Konsequenzen zieht und die Geschichte keinesfalls mit einem kitschigen Happy-End, sondern gut motivierter Resignation enden läßt.

Was diesen Film, wie schon seinen Vorgänger, aus der Masse ähnlicher Filme heraushebt, ist die ungewöhnlich rüde Sprache und der bemerkenswerte Freimut, mit dem selbst heikle Dinge angesprochen werden. Mädchen werden „vernascht" und „das ist doch alles Sch . . ." ist an der Tagesordnung. Da aber das Generationsproblem nicht ungeschickt angefaßt wird und Rellys in der rührenden Figur des Korbflechters eine großartige Studie liefert, hat der Film dennoch Substanz. Die jugendlichen Darsteller zeigen ein bemerkenswertes Können und wenn sie uns manchmal als etwas übertrieben temperamentvoll erscheinen, so soll doch nicht vergessen werden, daß es sich um Südfranzosen handelt. Von Franzosen für Franzosen gedreht, stellt dieser Film — mehr vom Dialog als von der Optik her — eine scharf gewürzte Ergänzung unseres Filmangebots dar. In der Großstadt wird er deshalb zweifelsohne mit regem Zuspruch rechnen können. Karlfriedrich Scherer

Angebot 57/58 — FSK: ab 16 Jahren, nicht ffr.

Zu diesem Film erhältlich
ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE Nr. 4093
vom Verlag in München oder vom Lager Berlin, Frankfurt/M., Düsseldorf, Hamburg.

Die „Filmspiegel-Seiten" des „FE" erhalten Sie auf Wunsch im Sonderdruck einseitig bedruckt. Bestellungen beim Verlag. Preis: monatlich DM 1,—.

Zu dem Film der Deutschen Fox „Yeti, der Schneemensch" (s. FE Nr. 31) lautet die richtige Programm-Nummer der Illustrierten Film-Bühne: 4170.

„Nasser Asphalt"

Produktion: Inter West; Verleih: Europa; Länge: 2423 m; Spielzeit: 89 Minuten.

Regie: Frank Wisbar; Drehbuch: Will Tremper; Kamera: Helmuth Ashley; Musik: Hans Martin Majewski; Bauten: Herbert Kirchhoff, Albrecht Becker; Regie-Assistenz: Wieland Liebske; Kameraführung: Franz Lederle; Kamera-Assistenz: Wolfgang Hofmann; Ton: Hans Ebel; Musikaufnahmen: Werner Pohl; Schnitt: Klaus Dudenhöfer; Kostüme: Helga Reuter; Masken: Herbert Grieser, Gertrud Weinz-Werner; Aufnahmeleitung: Heinz Karchow, Peter Homfeld; Standfotos: Gabriele du Vinage; Karlheinz Vogelmann; Produktionsleitung: Gert Weber; Herstellungsleitung: Wenzel Lüdecke.

Darsteller: Horst Buchholz, Martin Held, Maria Perschy, Gert Fröbe, Inge Meysel, Peter Capell, Renate Schacht, Richard München, Aranka Jaenke, Nikolai Baschkoff, Heinz Reincke, Barbara Lienau, Benno Gellenbeck.

Die Filmbewertungsstelle hat diesem zweiten deutschen Film Frank Wisbars das Prädikat „wertvoll" verliehen. Diese Anerkennung gilt wohl dem Mut mit dem das Thema der Sensationspresse angepackt wurde, der imponierenden Führung des Darsteller-Ensembles, der eindrucksvollen Kameraarbeit Helmuth Ashleys und der eigenwilligen synkopischen Musik Hans Martin Majewskis. Also Einzelleistungen, die in ihrem Zusammenwirken einen Film aus der Sphäre des Alltäglichen herauszuheben vermögen — wobei es durchaus denkbar ist, daß die Durchführung des Themas und seine Inszenierung manche Fragen und Wünsche offen läßt.

Frank Wisbars realistischer Stil ist seit „Haie und kleine Fische" ein Begriff. Sein hartes, unpathetisches Ausdrucksvermögen besticht — auch in „Nasser Asphalt". Und doch ist es fraglich, ob diese disziplinierte Kunst des „In-Szene-Setzens" der nüchternen Sachlichkeit und sachlichen Nüchternheit, die die leidenschaftliche Anteilnahme vermeidet, ihr geradezu mit Besessenheit aus Abwehr gegen das Sentiment entflieht, für die hinreißende und bewegende Formung eines Stoffes ausreicht, dessen anklägerischer Inhalt die Entlarvung eines hemmungslosen Pseudojournalismus ist. Aber das sind Fragen, die man wohl als Kritiker andeuten kann, wenn man sich bewußt ist, daß kaum jemand seinem eigenen Stil, seiner persönlichen Handschrift zu entrinnen vermag.

Auch Frank Wisbar hat es nicht vermocht. Darin liegt das Bestechende dieses Films — aber auch seine Grenzen und Schwächen. Aus dem Stoff Will Trempers, der in vielen Dingen, trotz des mutigen Ansatzes, mehr erdachte Kolportage als erregende Wirklichkeit ist, wurde ein bis ins Kleinste disziplinierter, durchaus gekonnter Film, der in einzelnen Passagen durch die Darstellungskraft Martin Helds, Horst Buchholz' und Gert Fröbes sowie die souveräne Kamera Helmuth Ashleys, die verzaubern und dokumentieren kann, blendet, der aber leider in seiner Gesamtwirkung nicht das echte heiße Feuer entfacht, das die breite Masse aufrütteln könnte. Frank Wisbar sprang weder über seinen eigenen Schatten noch über den Schatten des Drehbuches, dessen Voraussetzungen eben doch nur fiktiv sind. Seine Welt der Sensationspresse, am Beispiel eines Hexenmeisters dieser teuflischen Afterkunst, des Nachrichten-Grossisten Cäsar Boyd (Martin Held) und seines ihn zunächst verehrenden, dann verachtenden Jüngers Greg (Horst Buchholz) demonstriert, gehört in das Reich der Fabel, nicht der Realität. Und da der Film in dieser entscheidenden Voraussetzung auf einer Unrichtigkeit — wenn auch einer gutgemeinten — ruht, wird auch sein Kampf gegen die Lüge, gegen die Lügenmeldung zu einer ideellen Clownerie. Diese Clownerie haftet dem Film von Anfang an, trotz der Tatsache, daß die Sensationsmeldung von den „Bunkermenschen aus Gdingen" einmal tatsächlich durch die Boulevardpresse spukte und später als Lüge entlarvt wurde, an. Wie aber der Film die Erfindung dieser Meldung — weil gerade Freitag ist und Paris auf die vertraglich zugesicherte wöchentliche Sensationsmeldung wartet — serviert, zeigt wie weltenfern sowohl der Autor wie der Regisseur dem wirklichen Milieu der Presse gegenüberstehen. Dadurch wird das Geschehen unwahr, es hängt trotz aller realistischen Stilmittel im luftleeren Raum und die Auseinandersetzung, die Tremper und Wisbar mit der Sensationspresse und ihren Lügen zu führen gedachten, entpuppt sich lediglich als Aufhänger, als das Drahtseil zwischen Himmel und Erde, auf dem krampfhaft, wenn auch virtuos „Presse" gespielt wird.

Denn gespielt wird wirklich großartig. Frank Wisbar ist ein begnadeter Schauspielführer. Er hat aus Martin Held einen Super - Sensationsjournalisten, einen Schlagzeilenkönig gemacht, wie er „im Buche steht", der mit „Nachrichten handelt wie andere mit Kohle und Stahl", eine zwielichtige elegante Gestalt, gegen die es Horst Buchholz als gläubiger und verliebter Reporter schwer hat, aufzukommen. Eine runde profilierte Leistung zeigt auch Gert Fröbe in der Rolle des Faktotums seines Herrn Boyd. Angenehm fällt die junge Maria Perschy als reizendes Persönchen auf; allerdins hat sie noch zu beweisen, ob sie mehr sein kann als reizend. Die übrigen Darsteller fügen sich dem Ensemblespiel diszipliniert ein.

Obwohl der Film also keineswegs als eine ernsthafte Auseinandersetzung mit der Sensationspresse bezeichnet werden kann, wird er bestimmt zu Diskussionen anregen. Das kann ihm geschäftlich nur zugute kommen. Die Werbung sollte auch darauf abgestellt werden, da der Titel kaum die Zugkraft besitzen dürfte, die man sich von ihm versprochen hat.

Ernst Veit

Angebot 57/58 — FSK: ab 12 Jahren, ffr., wertvoll.

Zu diesem Film erhältlich
ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE Nr. 4208
vom Verlag in München oder vom Lager Berlin, Frankfurt/M., Düsseldorf, Hamburg.

DER BESTE AUFTAKT JEDER VORSTELLUNG:
UFA-WOCHENSCHAU

„Junges Glück im April" (APRIL LOVE)

Produktion und Verleih: Centfox; Länge: 2669 m; Spielzeit: 98 Minuten; **Farbfilm in CinemaScope.**

Regie: Henry Levin; Drehbuch: Winston Miller; musikalische Leitung: Lionel Newman; Kamera: Wilfrid Cline.

Darsteller: Pat Boone, Shirley Jones, Dolores Michaels.

Verbittert durch den Verlust seines einzigen Sohnes, der in Korea gefallen ist, hat der Farmer Jed seine Farm und das Gestüt tatenlos verkommen lassen. Der junge Vetter Nick (Pat Boone) kommt auf die Farm und schafft in jugendlichem Eifer überall ein wenig Ordnung. Er repariert Traktoren, bringt einen alten Wagen wieder in Ordnung und bringt es sogar fertig, den wilden Hengst Tugfire zu bändigen. Vom Beispiel dieses großstädtischen Goldjungen beeindruckt, lebt der unwirsche Onkel wieder auf, und mit Schwung geht's überall an die Arbeit. Nick gewinnt nicht nur einen Unterhaltungswettstreit, sondern auch ein Trabrennen und das Herz der blonden Farmer-Nachbarstochter (Shirley Jones); letztere aber erst nach mancherlei Mißverständnissen und einem Obenhin-Flirt mit der Schwester der kleinen Blonden. Lobenswert sind die prächtigen Landschaftsbilder und die interessanten Aufnahmen von Trabrenntraining und dem Rennen. Die humorvollen Szenen sind geschickt zwischen „Regen und Sonnenschein der Stimmungen" (April!) placiert, so daß die Lacher immer in dem Augenblick hervorgerufen werden, wenn die Sentimentalität das Publikum zu überwältigen droht. So wurde die an sich harmlose Geschichte um eine jugendliche Liebe doch noch so weit auf Schwung gebracht, daß sie von nicht allzu kritischen Gemütern als hübsche Unterhaltung empfunden wird.

Ernst-Michael Quass

Angebot 57/58 — FSK: ab 6 Jahren, nicht ffr.

Zu diesem Film erhältlich
ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE Nr. 4163
vom Verlag in München oder vom Lager Berlin, Frankfurt/M., Düsseldorf, Hamburg.

„Weiße Fracht aus Paris" (CARGAISON BLANCHE)

Produktion: Compagnie Générale Cinématographique; Verleih: Deutsche Cosmopol; Länge: 2509 m; Spielzeit: 92 Minuten.

Regie: Georges Lacombe; Buch: Jacques Sigurd; Kamera: Roger Hubert; Musik: Francis Lopez.

Darsteller: Françoise Arnoul, Renée Faure, Jean Claude Michel.

In der Redaktion einer großen Pariser Tageszeitung sind drei Journalisten, unter ihnen die junge Françoise, eifrig bemüht, einer großen Sache nachzuspüren. Einer von ihnen fällt schon sehr bald einem sehr mysteriösen Unfall zum Opfer, von dem Françoise glaubt, daß es sich um einen Mord handelt. Sie ist überzeugt, daß dunkle Kreise eine Entdeckung durch ihren Kollegen gefürchtet haben und beschließt, nun auf eigene Faust zu handeln. Über eine Hellseherin, der sie sich als harmloses Mädchen vom Lande vorrstellt, kommt sie schnell in eine ebenso gefährliche wie mysteriöse Umgebung. Sie erkennt, daß sie sich in einem der Hauptquartiere des Mädchenschmuggels nach dem Orient befindet, von einer Villa, wo sie nur mit Mühe den Annäherungsversuchen eines zweifelhaften und brutalen Kavaliers entgehen kann, kommt sie in eine Bar, der letzten Station für die jungen Mädchen nach dem Orient. Dort trifft sie plötzlich Pierre, ihren Kollegen. Die Mädchenschmuggler sind aber mißtrauisch geworden; sie versuchen, die beiden jungen Pariser Presseleute zu beseitigen. Da taucht die Polizei auf. Françoise hatte im letzten Augenblick durch einen farbigen Musiker einen Zettel aus der Bar herausschmuggeln können. Nach kurzem Schußwechsel werden die Verbrecher erledigt und am nächsten Tage ist die Titelgeschichte fertig.

Stellenweise ist die Handlung etwas unübersichtlich und hat vor allem im ersten Teil Längen. Françoise Arnoul spielt in einigen Szenen entzückend, als Journalistin ist sie nicht so sehr überzeugend. Der Film dürfte geschäftlich, vor allem in der Großstadt, nicht enttäuschen.

Hermann Enders

Angebot 57/58 — FSK: ab 18 Jahren, nicht ffr.

Zu diesem Film erhältlich
ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE Nr. 4171
vom Verlag in München oder vom Lager Berlin, Frankfurt/M., Düsseldorf, Hamburg.

„BLITZMÄDELS AN DIE FRONT" ist der Titel des neuen H.-K.-Films, der gegenwärtig in Göttingen entsteht. Werner Klingler inszeniert mit u. a. Eva-Ingeborg Scholz und Ute Hallant. Constantin wird verleihen.
(H.-K.-Film/Constantin/Czerwonski)

H. K.-Film: „Blitzmädels an die Front" (Constantin)

Ein trauriges Kapitel: Frauen im Kriegseinsatz

Der Titel des neuen H. K.-Films „Blitzmädel an die Front" stimmte uns natürlich zunächst sehr bedenklich und so setzten wir uns anläßlich eines Atelierbesuches in Göttingen gleich mit dem Produzenten I. A. Hübler-Kahla zusammen, der mit Hans-Hellmut Kirst auch das Drehbuch schrieb. Er erklärte, daß er diesen Film niemals drehen würde, wenn er nicht ganz eindeutig gegen den Krieg gerichtet sei und ein besonders ernstes Problem des letzten Krieges so realistisch behandele, wie es sich an vielen Frontabschnitten wirklich zugetragen hat: das traurige Schicksal vieler Frauen im Kriegseinsatz, die als Objekt zwar erwünscht waren, aber für sich selbst sorgen mußten, als es auf Leben und Tod ging. Regisseur Werner Klingler wird, wie er ergänzend dazu sagte, diesem Stoff einen dokumentarischen Charakter geben und seine Tendenz, daß Frauen nicht in Uniform gehören, am Schicksal von 5 Mädchen aufzeigen.

Die Handlung beginnt, als 30 Nachrichtenhelferinnen vor der Invasion auf einem Feldflughafen in Nordfrankreich eingesetzt werden. Zuerst sind die Mädel noch neugierig auf das neue Leben, aber dann kommt schnell die erste Ernüchterung. Die Soldaten nehmen sie nicht voll. Die junge Oberführerin (Eva-Ingeborg Scholz) hat ständig Reibereien mit dem alters- und rangmäßig gleichen Oberleutnant (Claus-Jürgen Wussow), der einen Obergefreiten (Bert Fortell) schikaniert, weil der in der blonden Karin (Antje Geerk) mehr als eine Kameradin sieht. Die flotte Diana (Edith Elmay) fühlt sich in dieser Männerwelt wohl und produziert sich als Weibchen. Elfriede (Claudia Gerstäcker) ist der ruhende Pol unter den Mädchen und bemuttert sie. Margarethe (Christine Nielsen) ist auf ihren Einsatz stolz, weil sie im gleichen Abschnitt wie ihr Verlobter, ein Nachtjäger, eingesetzt ist. Monika (Ute Hallant) leidet unter der Trennung von zu Haus und die Wienerin Barbara (Elisabeth Terval) und die Berlinerin Erika (Ruth Müller) finden das neue Milieu interessant und aufregend. Die skeptische Renate (Nana Osten) freundet sich mit einem französischen Mechaniker (Horst Frank) an. Karin ist mit ihrem Obergefreiten ständig auf der Flucht vor dem Oberleutnant. Monika erfährt, daß ihre Mutter bei einem Luftangriff umgekommen ist und versucht, sich allein nach Hause durchzuschlagen. Während die Kameradinnen das verzweifelte Mädchen suchen, beginnt die Invasion und damit das Chaos. Renate und ihr französischer Freund werden bei dem Durcheinander Opfer des SD. Monika fällt Feldgendarmen in die Hände und geht als Deserteurin einem ungewissen Schicksal entgegen. Margarethe muß noch mit ansehen, wie ihr Verlobter abgeschossen wird, bevor sie selbst von einem Bombenhagel getötet wird. Die Oberführerin bemüht sich verzweifelt um ein Fahrzeug. Erst als auch der Oberleutnant gefallen und weitere Nachrichtenhelferinnen zusammengebrochen sind, können sie mit einem Lazarettzug das Frontgebiet verlassen.

Auf dem Gelände vor dem Atelier ist eine mit bunten Farben getarnte Barackenstadt entstanden, Halle D hat sich in eine Vermittlungsstelle mit Klappenschränken, Feldfernsprechern, wohlbekannten Plakaten und Wandsprüchen verwandelt und unter den Mädchen herrscht eine geschäftige Atmosphäre. Eine ausführliche Stab- und Besetzungsliste wurde bereits in FE Nr. 31 genannt. Mitte Mai sollen die Dreharbeiten beendet sein. Verleih: Constantin. -s.

H. P.-Film: „Der Elefant im Porzellanladen" (Union)

Ein Einmaleins des Ulks

In Halle 7 der Bavaria-Ateliers in Geiselgasteig begegnete uns Gina Lollobrigida, die sich bei näherem Zusehen allerdings als die ihr verblüffend ähnlich sehende Mara Lane entpuppte. Als wir dann noch jemand mit ziemlichem Stimmaufwand in der Dekoration schreien hörten, wußten wir, daß wir richtig beim „Elefant im Porzellanladen" waren. Heinz Paul verfilmt nämlich hier zur Zeit unter eigener Regie nach einem von ihm mitverfaßten Drehbuch von Vinzenz Grünwald eine vergnügliche Novelle von Jochen Kuhlmey, in der es recht turbulent zugeht.

Der Held der Geschichte, der berühmte Karikaturist Theodor Tanner, kurz TT genannt (Carl Wery), ist nämlich halb Gemütsmensch, halb Berserker und pflegt bei schlechter Laune weder mit kräftigen Ausdrücken noch mit dem Werfen zerbrechlicher Gegenstände zu sparen. Das tut zwar der Zuneigung seines hochherrschaftlichen Dieners Clemens (Rudolf Vogel) und seiner resoluten Wirtschafterin Bessie (Loni Heuser) keinen Abbruch, aber TT liegt viel mehr an der Zuneigung seines Sohnes Hans-Dieter (Dietmar Schönherr), der völlig aus der Art geschlagen zu sein scheint. Fast mit Gewalt will ihn TT für das Thema „Mädchen und Alkohol" begeistern, aber als das mißlingt, trinkt er sich einen fürchterlichen Rausch an, dessen Folgen ihn ins Gefängnis bringen. Hier erringt sich TT allerdings rasch das Wohlwollen des Gefängniswärters Bemme (Robert Fackler), aber auch das der bildhübschen Strafgefangenen Ilona (Mara Lane), einer jungen Zigeunerin. Mit ihr zusammen feiert er die Haftentlassung, gibt sich als großer Gangsterboß aus und zahlt heimlich schmunzelnd die Silberbestecke, die Ilona mitgehen läßt. Anschließend inszeniert er einen „Einbruch" in die eigene Villa, damit er der furchtsamen Ilona mächtig imponiert, um so mehr als er seinen eigenen beduselten Diener fesselt und umzubringen droht. Erst am anderen Morgen klärt er die verblüffte Zigeunerin über seinen Streich auf und verspricht ihr als Ausgleich die Ehe. Von der Wirtschafterin alarmiert, platzt Sohn Heinz-Dieter in das Liebesidyll und fängt natürlich sofort Feuer. Entschlossen, seinem Vater nicht in die Quere zu kommen, reist er zu einem Autorennen nach Sizilien ab, während TT alle Hebel, darunter auch Ilonas Tante Rosina (Jonny Cox) in Bewegung setzt, um die Heiratspapiere zu beschaffen. Dabei stellt sich selbstverständlich heraus, daß Ilona gar keine Zigeunerin, sondern nur ein Findelkind der Zigeuner ist. Zur Verlobungsparty ist Heinz-Dieter wieder da. Aber zur allgemeinen Verblüffung gibt TT nicht seine, sondern die Verlobung seines Sohnes mit Ilona bekannt. Woraus die beiden natürlich sofort die Happy-End-Konsequenz ziehen ...

Daß dieser spannungsreiche Ulk entsprechend in Szene geht, dafür sorgen, wie uns der Atelierbesuch überzeugte, nicht nur das gutgewählte Ensemble, sondern auch die überaus rührige Madeleine Paul, die ihrem Regisseur-Gatten trefflich sekundiert. Verleih: Union. KFS

„DER ELEFANT IM PORZELLANLADEN", ein Heinz-Paul-Film der Union, ist in München-Geiselgasteig im Atelier. Hauptrollen spielen Carl Wery und Mara Lane.
(Heinz Paul/Union/Ewald)

Das Firmenporträt des FE

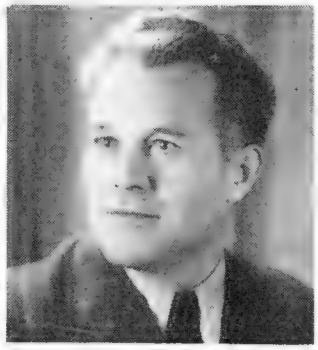
Eugen Bauer (rechts), der Gründer der Firma, mit dem jetzigen Geschäftsführer Dipl.-Ing. Erich Klaiber

Im September 1955 konnte die Fa. Eugen Bauer G.m.b.H., Stuttgart-Untertürkheim – in Fachkreisen unter dem Namen „Kino-Bauer" bekannt – auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken. Als kleiner Betrieb, der sich mit der Reparatur und Herstellung feinmechanischer und elektrotechnischer Geräte befaßte, von Eugen Bauer im Jahre 1905 gegründet, fand die Firma bereits im Jahre 1907 durch die erste Reparatur einer Kinomaschine – eines Pathé-Frères-Projektors – Eingang in die damals noch in den Kinderschuhen steckende Kinotechnik und überraschte die damalige Fachwelt im gleichen Jahre noch mit dem ersten Bauer-Projektor, einer ungekapselten Theatermaschine mit Vorderblende und Kalklichtlampe, der in den nächsten Jahren weitere Konstruktionen folgten, die über den ersten „Stahlprojektor" im Jahre 1919 allmählich zu den heutigen ausgereiften und weltbekannten Projektortypen führten, deren vorläufige Krönung die Bauer B-Maschinen sind. Damit wurde die Fa. Eugen Bauer zu einer der bedeutendsten Herstellerfirmen von Kinomaschinen, die in Zusammenarbeit mit Siemens-Klangfilm weite Absatzgebiete im In- und Ausland mit hochwertigen Bild-Ton-Anlagen versorgt. Auch auf dem Schmalfilm-Sektor wurde von Kinobauer wichtige Entwicklungsarbeit geleistet, die bereits vor dem letzten Krieg zum Bau der ersten Schmalfilm-Kamera führte und nach Wiederaufnahme der Entwicklung und Fertigung von Schmalfilm-Kameras im Jahre 1952 die Firma Bauer in den letzten Jahren zu dem größten deutschen Hersteller von Schmalfilmgeräten heranwachsen ließ.

Die Fa. Eugen Bauer G.m.b.H. ist eine Tochtergesellschaft der Robert Bosch G.m.b.H., aus deren Reihen auch einige der früheren und heutigen leitenden Herren von Kinobauer hervorgegangen sind und die durch ihre Forschungsstätten wichtige Beiträge für die Entwicklungsarbeiten der Fa. Bauer zur Verfügung stellen konnte. Der heutige Geschäftsführer der Fa. Bauer, Dipl.-Ing. Erich Klaiber, früher leitender Entwicklungs-Ingenieur bei Bosch, leitet die Firma seit 1953. Er hat sich vor allem für die CinemaScope-Technik und für den Ausbau des Bauer-8-mm-Schmalfilmsystems eingesetzt. Leiter der kaufmännischen Abteilungen, Prokurist Richard Henne, gehört seit 1936 der Firma an. Einer der ältesten Mitarbeiter von Kinobauer, Prokurist Ing. Christian Wacker, ist seit 1919 in der Firma tätig und bereits seit Jahrzehnten Entwicklungsleiter. Er ist der Schöpfer des ersten Bauer-Stahlprojektors M 5. Die Leitung des Verkaufs liegt seit 1933 in den Händen von Prokurist Dipl.-Ing. Rudolf Sigloch, der die Organisation des Vertriebes der Erzeugnisse der Firma Bauer in alle Welt erfolgreich gelöst hat. Für die Fabrikation und die Montage der Bauer-Kinomaschinen zeichnet der Fertigungsleiter, Ing. Rudolf Henßler, verantwortlich. Das Prüfwesen, eine der wichtigsten Abteilungen, die für die Qualität der Erzeugnisse verantwortlich ist, untersteht Dipl.-Ing. Walter Hoss.

Diesen leitenden Herren der Fa. Bauer steht eine große Zahl zum Teil jüngerer Mitarbeiter zur Seite, deren Begeisterung für die Kinotechnik einer der Hauptgründe für die Leistungsfähigkeit und Bedeutung der Firma und für ihren raschen Aufstieg gerade in den letzten Jahren ist. Die Kapazität der Fa. Bauer konnte durch einen Erweiterungsbau vergrößert werden, der anläßlich der 50-Jahr-Feier seiner Bestimmung übergeben wurde und damit die Möglichkeit schuf, daß die Belegschaft heute auf etwa 800 Werksangehörige ansteigen konnte.

-Z-



Richard Henne

Ing. Christian Wacker

Dipl.-Ing. Walter Hoss

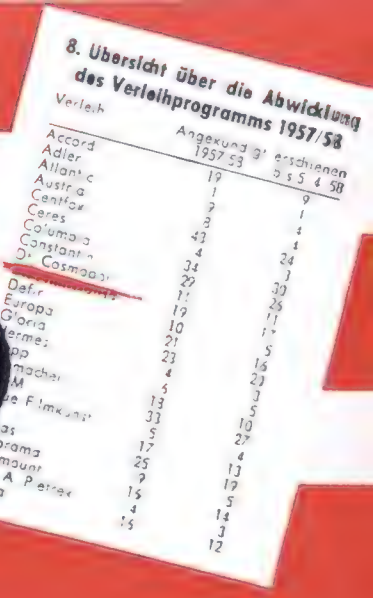
Ing. Rudolf Henßler

Dipl.-Ing. Rudolf Sigloch

Wir halten unser Wort!

11 FILME ANGEKÜNDIGT!
11 FILME PLANMÄSSIG GELIEFERT!
MIT
ICH WAR IHM HÖRIG
IST
UNSER PROGRAMM ERFÜLLT!
Das wird auch 1958/59 so bleiben!

DEUTSCHE COSMOPOL FILM


8. Übersicht über die Abwicklung des Verleihprogramms 1957/58

. . . muß ich mal dem Film-Echo schreiben

Auf besonderen Wunsch unserer Leser veröffentlichen wir in dieser Rubrik nur Leserzuschriften. Die darin geäußerten Ansichten decken sich nicht immer unbedingt mit der Meinung der Redaktion; sie erscheinen deshalb außer deren Verantwortung.

Was ist eigentlich bei der Filmbewertung los?

„Ich weiß nicht, aus was für einem Gremium die Filmbewertungsstelle in Wiesbaden sich zusammensetzt und nach welchen Richtlinien sie bei der Bewertung handelt. Ich muß mich nur wundern, zu welchen merkwürdigen Ergebnissen sie kommt.

Unlängst hatte ich den Kulturfilm „Bei den letzten Kopfjägern von Neu-Guinea" von der Firma Globus-Film eingesetzt. Der Film zeigt nicht nur zum erstenmal die interessante Landschaft dieses Inselbereichs, sondern auch deren Menschen, die man bisher für so wild und unnahbar hielt, daß sich kein Weißer in ihre Nähe wagen durfte, ohne mit Pfeilen getötet und am Feuer geröstet zu werden. Man sah die interessanten Masken und Tänze dieser Menschen, ihre Lebensart und ihre Bräuche. Was mich selbst und meine Besucher aber am meisten interessierte, ja geradezu frappierte: Zum ersten Male sah man in einem Farbfilm endlich einmal die phantastischen Paradiesvögel Neu-Guineas in freier Wildbahn fotografiert. Wissen die Filmbewerter in Wiesbaden eigentlich, was das bedeutet?! Nicht nur für das bildungshungrige Publikum, die Schüler usw., sondern vor allem für den Fotografen, der das zuwege brachte?!! — Und welches Prädikat hatte dieser Film? — Gar keines!

Ein anderer Kulturfilm desselben Verleihs, nämlich „Australien, Kontinent zweier Welten", kam am letzten Sonntag in meinem großen Haus in Matinee-Veranstaltung zur Vorführung und erzielte trotz schönsten Wetters eine Besucherkapazität von 50%. Gewiß kein schlechtes Ergebnis, wenn man berücksichtigt, daß zum ersten Male nach langen Wochen warmes und sonniges Frühlingswetter herrschte. Der gute Besuch war zweifellos auf den guten Eindruck zurückzuführen, den der erste Film „Neu-Guinea" im März hinterlassen hatte. Auch dieser Film „Australien", vom selben Hersteller, Armand Denis, gestaltet, ist hervorragend. Er zeigt das unberührte Australien mit unzähligen bisher noch nie gesehenen Tierarten, seine Eingeborenen und deren harte Lebensbedingungen, denen sie ausgesetzt sind. Er zeigt Menschen, bei denen man nicht mehr weiß, ob man ein Tier oder einen Menschen vor sich hat. Die schönste Szene im Film ist die mit dem kranken Kind dieser Eingeborenen, das dank der aufopferungsvollen Pflege einer weißen Frau wieder gesund wird und zum Anlaß einer unverbrüchlichen Freundschaft der Ureinwohner zu den beiden weißen Forschern führt. Ein großartiges Beispiel von Menschlichkeit, das besonders bei unserer Schuljugend nur beste Eindrücke hinterlassen wird und auch soll.

Allein diese eine Szene wäre schon vollauf wert gewesen, zu einer Prädikatisierung des ganzen Films zu führen. Aber wie lautet auch hier das Prädikat? Er bekam keines!

Ein Gegenbeispiel: Unlängst hatte ich im Programm eines anderen Verleihs einen Kulturfilm, besser gesagt „Beifilm", der nichts zeigte, als eine in einem Park befindliche kleine Amorfigur aus Stein, zuerst von verschiedenen Seiten aufgenommen, dann auf einmal tanzend in der Luft im Takt der Musik, dann — mittels optischem Trick — gar dreifach zu sehen, immer wieder dieselbe langweilige Figur, immer wieder von einer anderen Seite, immer wieder vor den Sträuchern des Parks, dann zur Abwechslung vor den Baumkronen, also ein Blödsinn, wie er im Buche steht und langweilig bis zum Erbrechen. Dazu hatte der Hersteller noch die Taktlosigkeit, zu solch' einem Machwerk ausgerechnet eine Beethoven-Sonate als Begleitmusik zu wählen.

Und welches Pärdikat hatte dieser Film? — „Wertvoll"! Eigentlich wäre ein Kommentar überflüssig.

Mögen die Richtlinien, nach welchen die FBW urteilt, sein, wie sie wollen, nach meiner Meinung wäre es an der Zeit, die Herrschaften, die dort sitzen, einmal in bezug auf das Prädikat „brauchbar" näher anzusehen.

Friedrich Michel, Heidenheim a. d. Brenz."

Was heißt hier gut?

„Eine große amerikanische Filmverleih-Firma teilt in einem Schreiben an die Theaterbesitzer mit, daß die Tonlichtspiele, Kirchdornberg, ein Platz von 830 (achthundertdreißig) Einwohnern im Kreis Bielefeld, folgendes Schreiben an die Verleihfirma gerichtet haben:

‚Wie Sie wissen, habe ich den Film vor 2½ Jahren schon gespielt. Ich hatte bis dahin noch nie den Versuch gemacht, selbst einen Spitzenfilm der letzten Jahre der deutschen Produktion in Nachaufführung zu wiederholen. Herr Pr. hat mir verschiedentlich empfohlen, doch mit diesem Film den Versuch zu machen. Eine Spielzeit wurde nicht vereinbart. Der Film ist auch in keinem Vertrag angeführt. Ich habe dann den Einsatz gewagt und war erstaunt, daß ich mit zwei Spieltagen im Verhältnis zu anderen Filmen einen guten Erfolg erzielte.'

Es dürfte allgemein bekannt sein, daß in der Bundesrepublik je Einwohner mit einem 20maligen Filmtheaterbesuch im Jahr gerechnet wird. Die Tonlichtspiele konnten demnach im Jahre also mit 16 600 Besuchern rechnen. Wie das Theater an zwei Spieltagen einen guten Erfolg erzielen kann, erscheint unmöglich. Daß aber eine große Verleihgesellschaft etwas derartiges den Filmtheaterbesitzern mitteilt, erscheint genau so unmöglich. -ken"

Sonder-Filmwoche mit Pferdefuß

Wie sehr man auch in der Provinz für die Durchsetzung des guten und besonderen Films bemüht ist, zeigt sich am Beispiel der Hohenzollern-Stadt Hechingen, wo im „Burg-Theater" (Jos. Neher) – in Verbindung mit der Kulturgemeinde und dem Volksbildungswerk eine reguläre „Filmwoche" (mit Matinee, Märchenstunde und Jugendfilmabend) veranstaltet wurde, die einen Querschnitt durch das internationale Filmschaffen 1957 geben sollte. In der begrüßenswerten Veranstaltungsfolge war Deutschland mit „Ruf der Götter" (Schorcht) und „Rübezahl" (Jugendfilm) vertreten. Aus Amerika, England, Frankreich, Rußland und Dänemark waren „Die 12 Geschworenen" (United Artists), „Die Frau im Morgenrock" (Warner), „Die Mausefalle" (Schorcht), „Boris Godunow" (Ring) und „Verflixte Rangen" zu sehen. – Bei dem oft betonten Bestreben, unsere Jugend frühzeitig an den guten Film heranzuführen, fiel jedoch besonders auf, daß man sich in Hechingen von den maßgeblichen FSK-Freigabehinweisen eigenwillig getrennt hatte und die für gewöhnlich sonst nicht übliche Altersgrenze von 14 Jahren einführte. Der Film: „Die 12 Geschworenen" – offiziell ab 12 Jahren zugelassen – war nur Jugendlichen ab 16 Jahren zugänglich. Die willkürliche Einengung des Besucherkreises bei einer „Werbewoche für den guten Film" kann bei aller Empfehlung solcher Veranstaltungen nicht nachahmenswert sein! whz.

Globus-Weltspiegel im März 1958

Der Globus-Weltspiegel bringt in seiner Folge 63, Ausgabe März 1958, folgende Themen: Bundeskanzler Dr. Adenauer wird in der Kölner St. Andreaskirche zum Ehrenritter des Deutschen Ordens ernannt — Rundgang durch die Hamburger Gastwirtsmesse — „Bambi"-Verleihung in Karlsruhe an Maria Schell, Gina Lollobrigida und Horst Buchholz — Punktsieg des Europameisters Charles Humez gegen den deutschen Mittelgewichtsmeister im Boxen Gustav Scholz in Paris — Sieg der deutschen Fußball-Nationalelf über Spanien mit 2:0 Toren in Frankfurt — Internationale Skiflugwoche in Oberstdorf.

Neue und renovierte Filmtheater

Schloßtheater, Bärnau/Opf.

Am 29. März eröffnete Josef Fehr in Bärnau/Opf. sein neues, 230 Sitzplätze fassendes Schloßtheater. Das im ersten Stock gelegene schmucke Filmtheater, das Architekt Josef Hecht mit seiner Baufirma erstellt hat, ist mit Akustik-Plastikstoff in Elfenbein und Blau ausgekleidet und verfügt über eine geschmackvolle Innenbeleuchtung. Bemerkenswert ist die hübsche Bestuhlung (Hados-Stühle, Untergrombach) und das 7,5 m breite, durch einen gelben Vorhang abgeschlossene Bühnenportal mit seiner Tonfilmwand für CinemaScope-Wiedergabe (Sonora-Plastic, 3×7,10 m). Kinotechnisch wurde das neue Theater durch die Firma Kinotechnische Vertriebsgesellschaft mbH. Erich Schulz, München (zwei Ernemann VIII, Zeiss Ikon-Dominar - Tonfilmwiedergabeanlage) nach dem modernsten Stand ausgestattet. KFS

Savoy, Düsseldorf (Todd-AO)

Mit dem neu eröffneten Savoy-Theater auf der Graf-Adolf-Straße in Düsseldorf hat nun auch Nordrhein-Westfalen sein Todd-AO-Theater, das sechste Theater dieser Art im Bundesgebiet. Bauherr Willi Goldermann, Inhaber von 12 Filmtheatern in Nordrhein-Westfalen, gab vor über einem Jahr dem Architekten Dipl.-Ing. Nehaus den Auftrag, das Gebäude der ehemaligen Industrie- und Handelskammer unter Einbeziehung zweier weiterer Grundstücke umzugestalten, um auf dieser Gesamtfläche das 900 Plätze fassende Savoy-Theater, eine zweigeschossige Großgarage (sie ist von einer Seitenstraße zu erreichen), sowie ein kleineres Filmtheater (Studio), das „Atelier" mit 250 Plätzen, erstehen zu lassen. Es war ein großes Vorhaben. Es wurde großartig gelöst. Schon die Außenfront wirkt einladend und der Eingang mit dem großzügig gestalteten Vestibül, der anschließenden Bikino-Bar, die geräumige und durch eine geschwungene Treppe erreichbare dekorative Vorhalle lassen erkennen, daß hier eine architektonische Meisterleistung vollbracht wurde. Mehrere elegante Vitrinen, Sitzgruppen, der Barraum, vermitteln dem Besucher schon vor Betreten des Theatersaales eine behagliche Atmosphäre. Der Einlaß erfolgt durch ein 6 m breites Portal aus Sekurit-Glas. 15 m lang ist die Garderobentheke. Auch fallen, wie in der Halle, die effektvollen Beleuchtungskörper auf. Von mehreren Seiten betretbar, macht der Innenraum des Theaters trotz seines gewaltigen Umfanges auf den Besucher einen sachlich modernen und doch vornehm wirkenden Eindruck. Elegant wirkt vor allem die in schwungvoller Linienführung gehaltene Sapeli-Mahagoni-Täfelung. Eigenwillig gestaltet ist auch die abgehängte Decke. Betont zart die Farbtöne der Damast-Wandbespannung und des Hauptvorhanges. Insgesamt ein harmonisches Bild. Da der Zuschauerraum amphitheatralisch ansteigt, bietet er auf allen Plätzen gute Sichtmöglichkeiten. Natürlich ist das neue Haus mit allen technischen Neuerungen ausgestattet. Die Philips-Universal-Projektoren DP 70 mit 140 A-Bogenlampen ermöglichen die Vorführung aller Filmformate und -systeme: Vom Normalfilm über Breitwand und CinemaScope bis zum Todd-AO-Bild. Bei Todd-AO-Filmen wird die 16,5×8 m englische Spezialleinwand restlos ausgenutzt. Die Philips-6-Kanal-Stereophonieanlage besorgt den ausgezeichneten Ton. Die Bestuhlung lieferte die Firma Schröder & Henzelmann, Bad Oeynhausen. — Den Taufakt nahm in Gegenwart zahlreicher Vertreter von Regierung, Stadtverwaltung, Diplomatie, Presse und Film, der Schauspieler Paul Klinger vor. In etwa 14 Tagen wird das im gleichen Haus untergebrachte Studio Atelier eröffnet. Das Savoy wurde mit Paramounts „Die Zehn Gebote" eröffnet.

Astra, Essen

Unweit des Essener Hauptbahnhofs, zentral gelegen, ließ Heinrich Jaeck durch den Architekten Sichelschmidt (Wuppertal) ein schmuckes Filmtheater errichten: Das Astra. Vormals befand sich hier ein dem Vereinshaus gehörender Versammlungsraum, den Architekt Sichelschmidt zu einem geräumigen und anspruchsvollen Filmtheater umbaute. Der Innenraum des neuen Theaters wird beherrscht von einer großen Doppelkuppel mit einer dekorativen Leuchte aus Blumenblättern in der Mitte. Wohl überlegt und geschmackvoll auch die Abstimmung der Farben von Wand, Vorhang und Polstersitzen. Alles dezent, wenig auffallend und vornehm. Der Kassen- und Garderobenraum paßt sich architektonisch und stimmungsmäßig dem Gesamtcharakter des neuen Filmtheaters gut an. Auf dem Wege zur weiteren Modernisierung und Automatisierung der Filmvorführung ließ Heinrich Jaeck den Vorführraum des Astra mit einer Ernemann VII B mit Xenon-Lampen ausstatten. Vor geladenen Gästen der Filmwirtschaft, der Presse und der örtlichen Behörden demonstrierte der Hausherr die gute Beschaffenheit von Bild und Ton. Eröffnet wurde das Haus, das 480 Besuchern Platz bietet, mit UFAs „Scampolo". Die Grüße der Filmwirtschaft überbrachte dem Hausherrn UFA-Verleihchef Rudolf Thiel. Ba.

Es wurde renoviert

Arnold-Lichtspiele, Wertheim a. M.: Hermann Arnold renovierte seine 420 Besucher fassenden Arnold-Lichtspiele. Die technische Anlage besteht aus Bauer B 8A-Projektoren, einer Sonora Extra-Leinwand und einer Lautsprecheranlage Marke Klangfilm. Die Fa. Hans Fischer, Oettingen, lieferte die Beleuchtungskörper.

Metropol-Theater, Gladbeck

Die Inhaber des Metropol-Theaters in Gladbeck (Pelzer, Wandolski und Dr. Laniado) ließen ihr Haus vollständig renovieren. Nach 14tägiger Unterbrechung erfolgte die Wiedereröffnung am 22. 2. 1958. Wirkte das Metropol-Theater bisher wie eine langgestreckte Kegelbahn, so wurde es durch geschickte architektonische Aufteilung optisch wirksam verkürzt. Die Bühne wurde in den Saal hereingezogen und die rückwärtig liegenden, in Hochpolster bestuhlten Logen gesondert unterteilt. Der Zuschauerraum wird an der Bühne durch einen roten Kunststoffvorhang abgeschlossen. Der Fußboden wurde asphaltiert, die kinotechnische Einrichtung wurde modernisiert. Größe der Leinwand: 11×4,50 m. Architektur und Gesamtleitung lag in den Händen von Architekt Hanns Rüttgers, Düsseldorf. Das Metropol-Theater verfügt über 584 Sitzplätze. Die Bestuhlung lieferte die Firma Stüssel, Bösingfeld. -sch.

Oase, Hamburg

Robert Kistner, Walter Cartun und Herbert Steppan konnten mit ihrer Oase am Eingang zur Hamburger Reeperbahn ein sehr modernes und ansprechendes Haus der Öffentlichkeit übergeben. Als Architekten dieses gelungenen Bauwerkes zeichnen Dipl.-Ing. Joachim Gluer und Dipl.-Ing. Paul Schlüter. Die kinotechnische Einrichtung: zwei Bauer B 14, eine Klangfilm-Stereophon-Anlage E S 40 mit drei Duophon-Lautsprechern, lieferte Siemens-Klangfilm, Hamburg. Das Gestühl für die 700 Plätze stammt von Kamphöner (Bielefeld), gebleichtes Buchenholz und violetter Cordsamt. Der 18 mal 9 m große Vorhang aus gelbem Seidenrips stammt von Teppich-Schwabe (Hamburg), die sehr modernen und ansprechenden Leuchten von Prediger (Hamburg). Die 18 mal 9 m große Harkness-Bildwand wird durch den völlig geräuschlos arbeitenden und in seiner Farbgebung bestechenden Vorhang dem Blick des Zuschauers freigegeben. Die Seitenwände bestehen aus gelochten mit Glaswolle hinterfüllten Eternitplatten mit aufgesetzten Profilleisten. An der Decke befinden sich elf Effekt-Lautsprecher, die Be- und Entlüftungsanlage stammt von Henry Juul (Hamburg). Vom Foyer führt eine Treppe über einen kleinen mit einem Springbrunnen versehenen Teich zum Zuschauerraum. en

Vorführerlehrgang in Nürnberg

Beginn am 28. April

Wie der WdF Bayern mitteilt, beginnt am 28. April um 9 Uhr in Nürnberg, Landesgewerbeanstalt am Gewerbe-Museums-Platz, ein Lehrgang für Filmvorführer. Anmeldungen sind an Herrn Johann Strobel, Nürnberg, Humboldtstr. 103, Metropol-Theater, zu richten.

Ein wahrer Film – Ein wahrer Erfolg!

Ich war ihm hörig

Wie erwartet ein großer Publikumserfolg. Spielen 2. Woche. Herzliche Glückwünsche zu diesem Spitzen-Erfolgsfilm.
Savoy, Hamburg

Ein geschäftstüchtiger Reißer von Niveau durch Aktualitätsthema, brillante Regie und Darstellung. Publikum und Presse stimmen lebhaft zu. Prolongation ist notwendig und verdient. Gruß und Dank vom
Frankfurter Bieberbau

Großartiger Erfolg. Anhaltendes Geschäft auch wochentags.
Centraltheater Ingolstadt

Brillant gemachter Film für alle Schichten und alle Plätze, der auf Grund von Titel, Stoff und Besetzung ungeheure Anziehungskraft ausübt und zu den großen Erfolgsfilmen der letzten Zeit gehört. Wir prolongieren natürlich. Laufzeit noch nicht abzusehen. Tonhallen-Theater, Düsseldorf

Guter Erfolg mit „Ich war ihm hörig". Gratulieren und gehen in die 2. Woche.
Reichshallen-Theater, Kiel

DEUTSCHE CINEMA COSMOPOL FILM

EINE CARLTON-EICHBERG PRODUKTION
WELTVERTRIEB: OMNIA

Ein Film, der seinen Weg macht!

Beratungen über beschränkte Selbstkontrolle

Katholische Filmkommission: Zensur für „geistige, sittliche und politische Gefährdungen"

Bei der letzten Kontaktbesprechung zwischen der Filmwirtschaft und den vier Ressortministerien, die am 17. 4. im Unterrichtsministerium stattfand, legten die Fachverbände der Filmwirtschaft den Entwurf einer freiwilligen Selbstkontrolle der österreichischen Filmwirtschaft vor, der in gemeinschaftlichen Besprechungen mit den ministeriellen Verhandlungspartnern zu einem neuen Entwurf modifiziert wurde und nunmehr den Vollversammlungen der Produzenten, Filmtheater und Verleiher zur Beschlußfassung vorgelegt werden soll.

Die Verhandlungspartner waren bestrebt, einen sachlich möglichst einfachen Entwurf zu erstellen, der eine unbürokratische Arbeitsweise ermöglicht. Im Prinzip wurde anerkannt, daß eine österreichische FSK nur beschränkte Befugnisse erhalten und nur in Ausnahmefällen auf Antrag zusammentreten solle. Diesbezügliche Anträge könnten auch vom Verleiher gestellt werden, um Ankäufe von Filmen, die die FSK möglicherweise nicht passieren, zu vermeiden.

Von filmwirtschaftlicher Seite wird betont, daß man in der FSK, wenn sie zustande kommt, ein großes Opfer erblickt, das der freiheitlichen Verfassung widerspricht; eine nochmalige Begutachtung von Filmen, die die deutsche FSK bereits durchlaufen haben, ist zwar sachlich überflüssig, aber allenfalls kann ein derartiger Beschluß als Beweis des guten Willens angesehen werden. Eine österreichische FSK ist aber nur sinnvoll, wenn ihre Entscheidungen in a l l e n Bundesländern anerkannt werden und nicht andere Nebenzensurstellen weiterhin Filmzensuren ausüben. Weiters erwartet die Filmwirtschaft eine rasche Erfüllung ihrer Forderung nach kräftigen Sondersteuerbegünstigungen für den prädikatisierten Film. Man müßte überlegen, ob bei Verzicht auf ein Junktim FSK-Steuererleichterung zur Zeit nur eine zeitlich beschränkte Geltungsdauer der FSK akzeptiert werden sollte.

Eine Begutachtung sämtlicher Filme wurde von der Filmwirtschaft aus sachlichen, organisatorischen und materiellen Gründen einmütig abgelehnt. Drohungen von verschiedenen Seiten, nur eine umfassende FSK könnte eine allgemeine Filmzensur abwenden, werden mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit einer Verfassungsänderung zurückgewiesen, die automatisch zu einem Maulkorbgesetz für Film, Presse und Rundfunk führen müßte.

Ein derartiger verfassungsändernder Antrag, der einer Zweidrittelmehrheit bedürfte, könnte bei den gegebenen Mehrheitsverhältnissen das österreichische Parlament niemals passieren.

Politische Zensur verlangt

Im Gegensatz zu der realistischen, sachlichen und maßvollen Argumentation der Filmwirtschaft hat die Katholische Filmkommission ein von Prälat Dr. Karl Rudolf und Dr. Richard Emele gezeichnetes Forderungsprogramm der Öffentlichkeit übergeben, das weitgehende Zensurbestimmungen für die Filmwirtschaft verlangt. Wir veröffentlichen im Folgenden das Forderungsprogramm mit unwesentlichen Kürzungen:

„Die Katholische Filmkommission begrüßt die Initiative der Bundesregierung, in Form einer ‚Freiwilligen Selbstkontrolle' ein wirkungsvolles Instrument zu schaffen, das Auswüchse der Filmproduktion wegen ihrer mitunter verheerenden Folgen aus unseren Lichtspieltheatern verbannen und uns eine regelrechte Zensur ersparen soll. Die Hoffnungen, die sie in diese Bemühungen mit allen Gutgesinnten, Volks- und Jugendfreunden setzt, können aber nur erfüllt werden, wenn wirklich ausreichende Maßnahmen getroffen werden und die Richtlinien sowie die Funktionsformen dieser neuen Stelle klare Entscheidungen ermöglichen.

Zu diesem Vorhaben kann die Katholische Filmkommission im Einklang mit den langjährigen Erfahrungen katholischer Filmarbeit feststellen:

1. Es muß davon ausgegangen werden, daß der Film heute zu einem Volksbildungsmittel ersten Ranges für die breiten Massen geworden ist und es — in gutem Sinne — noch mehr werden müßte. Dies gilt auch für die an sich durchaus zu bejahenden reinen Unterhaltungsfilme. Die Filmwirtschaft möge sich mehr als bisher darüber Rechenschaft geben, daß heute mehr als je zuvor gute Filme nachweisbar Kassenerfolge und Spitzengeschäfte sein können.

2. Es wird Vorsorge zu treffen sein, daß a l l e bedenklichen Filme, gleichgültig ob importierte oder in Österreich hergestellte, der zu schaffenden Stelle im Bedarfsfalle vorgelegt werden können. Es darf neben der großen Bedeutung von Filmen für Jugendliche nicht übersehen werden, daß die verderblichen Beeinflussungen auch bei Erwachsenen spürbar werden können; es geht ums Volksganze.

3. Überhaupt muß diese Frage der Selbstkontrolle von der des Jugendschutzes absolut getrennt werden. Die auch vom Ministerkomitee vorgeschlagene Ausdehnung des Jugendverbotes auf Jugendliche bis zu 18 Jahren würde begründeten pädagogischen Tendenzen entsprechen und wäre zu begrüßen, zumal die Jugendschutzbestimmungen, wie unsere langjährigen Arbeitserfahrungen erwiesen haben, durchaus nicht überall nach den gesetzlichen Vorschriften gehandhabt werden.

4. Es wäre daher zu einseitig, wenn man die Maßnahmen nur auf Kriminal-, Gangster- und Wildwestfilme beschränken wollte; sie müßten u n b e d i n g t auf alle ernsten sittlichen, g e i s t i g e n und p o l i t i s c h e n Gefährdungen ausgedehnt werden.

5. Um der kulturellen Bedeutung des Filmwesens und den positiven Bestrebungen der Filmwirtschaft gerecht zu werden, müßte die Förderung der wertvollen Filme endlich auch durch wirksame steuerliche Begünstigungsmaßnahmen seitens des Bundes, der Länder und der Gemeinden ermöglicht werden.

6. Man möge zur Rechtfertigung fragwürdiger Geschäfte nicht mit den abgegriffenen Argumenten von ‚Liberalismus' und ‚freier Meinungsäußerung' operieren. Ein Selbstschutz gegen seelische Erkrankung und Verderbnis ist zumindest genauso berechtigt, wie der gegen Suchtgifte, die den Körper gesundheitlich zerstören. Gegen diesen letzteren hat man noch nie mit dem Hinweis auf die menschliche Freiheit Sturm gelaufen."

Das Forderungsprogramm schließt mit einem Aufruf an die „kompetenten Stellen", den Forderungen der Katholischen Filmkommission Gehör zu schenken und ihr — „als kompetente Institution zur Beurteilung sittlicher Probleme in filmischer Darstellung" — eine ständige Vertretung zu sichern.

Stille Zensur bereits im Gange

Drei österreichische Verleihfirmen haben uns davon verständigt, daß das Handelsministerium in letzter Zeit bemüht ist, bei Erteilung von Einfuhrbewilligungen eine Geschmacks- und Meinungszensur auszuüben. In persönlichen Gesprächen mit Verleihern wird versucht, die Einfuhr einiger Filme zu unterbinden oder durch Androhung einer verspäteten Behandlung des Einfuhransuchens zumindest zu verzögern. Wie uns die Verleiher mitteilen, darf das Handelsministerium ausschließlich nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten vorgehen. Die Verleiher seien entschlossen, Tendenzen, bei der Erteilung von Einfuhrbewilligungen eine Geschmacks- und Meinungszensur auszuüben, gerichtliche Schritte notfalls bis zum Verwaltungsgerichtshof einzuleiten und die schuldigen Beamten gegebenenfalls nach dem Amtshaftungsgesetz für den erlittenen materiellen Schaden ersatzpflichtig zu machen.

Verantwortlich für die Seite „Filmwirtschaft in Österreich" und für den Inhalt des FE in Österreich: Peter Rubel, Wien 1, Börseplatz 6/9, Tel.: 63 03 21.

Filmverhandlungen mit Deutschland

Aus Fachverbandskreisen der Filmindustrie erfahren wir, daß sich der Fachverband der Filmindustrie Österreichs auftragsgemäß mit Dr. G. Schwarz von der deutschen Exportunion in Verbindung setzte, um einen Termin für die bevorstehenden deutsch-österreichischen Filmvertragsverhandlungen zu fixieren.

Der Fachverband der Filmindustrie Österreichs hat inzwischen dem Handelsministerium in Wien folgende Wünsche, die bei den bevorstehenden Verhandlungen vorgebracht werden sollen, seitens der österreichischen Filmindustrie übermittelt:

1. Falls eine komplette L i b e r a l i s i e r u n g der Spielfilme zwischen Deutschland und Österreich noch nicht möglich sein sollte, sollten die österreichischen Verhandlungspartner eine Erhöhung der Kontingentzahl für österreichische Spielfilme anstreben.

2. Die Regelung der S c h m a l f i l m r e c h t e: Schmalfilmrechte, die an den Lizenzgeber zurückgefallen sind, sollen zur weiteren Auswertung in Österreich nur dann zugelassen werden, wenn sie nicht für das Fernsehen bestimmt sind. Hierbei soll grundsätzlich festgehalten werden, daß sowohl Schmalfilme als auch die im jetzigen Artikel X des derzeit geltenden Abkommens verankerten weiteren Zulassungen sich nur auf jene Filme beziehen können, die nach dem Jahre 1945 hergestellt wurden. (Vergl. unseren Artikel „Keine Liberalisierung von Schmalfilm-Rechten", FE Nr. 32, Seite 502).

Filmverhandlungen im Mai

Kurz vor Redaktionsschluß erfahren wir, daß die deutsch-österreichischen Filmverhandlungen für die Zeit vom 19. bis 21. Mai in München festgesetzt wurden.

Eduard Hoesch - 50 Jahre beim Film

Am 28. April 1958 begeht der bekannte Wiener Filmproduzent Eduard Hoesch sein 50jähriges Berufsjubiläum. Unseres Wissens ist es zum ersten Male, daß ein prominenter Vertreter der österreichischen Filmwirtschaft 50 Jahre in der Filmindustrie tätig ist. Am 28. 4. 1908 begann Eduard Hoeschs Filmlaufbahn im ältesten Wiener Filmatelier, dem Residenz-Atelier (Ecke Fleischmarkt - Rotenturmstraße). Damals waren dort nur Ausländer beim Film beschäftigt, denen Hoesch als aufmerksamer Beobachter und gewandter Praktiker ein wißbegieriger „Lehrbub" war, dem man bald die Chance gab, selbst Probeaufnahmen zu machen. Das Experiment gelang, und so wurde Hoesch einer der begehrtesten Kameramänner. Im Dezember 1912 war er bei der Vidobona-Film tätig, ein Jahr später bei der Sascha-Film. Umfangreiche Kameraarbeiten in Berlin lagen dazwischen. Während des ersten Weltkrieges wurde er als Kriegsberichterstatter eingesetzt.

In Wien, Berlin, Kopenhagen, Italien, Frankreich, Ägypten — also fast überall, wo Filme gedreht wurden, hat Eduard Hoesch zu Stumm- und Tonfilmzeiten an der Kamera gestanden und unzählige Filme gedreht. 1945 — gleich nach Kriegsschluß — gründete Eduard Hoesch seine „Donau-Film" in Wien und produzierte (nach den beiden Kurzfilmen „Wiener Kabarett" I. und II. Teil) den ersten österreichischen abendfüllenden Spielfilm nach Kriegsende „Der weite Weg". Seit 1945 hat Eduard Hoesch mit seiner „Donau-Film" 22 österreichische Spielfilme hergestellt. Eduard Hoesch ist nicht nur einer der rührigsten, aktivsten und findigsten Produzenten Österreichs, sondern überdies ein humorvoller Wiener, der den Heurigen ebenso liebt wie den Blick vom Kahlenberg auf Wien, den Trubel und den Kampf, den jede Produktion mit sich bringt, wie die verträumte Stille der Weinberge in Grinzing oder winkeliger Gäßchen der Donaustadt. In diesem Sinne wünschen wir ihm alles Gute und Schöne, vor allem Gesundheit und Erfolg für die Zukunft und — er soll so bleiben, wie er ist!

DIE GROSSE Glocke

Susanne Scepanik, August G. Scepaniks Tochter (Filmtheaterbetriebe August G. Scepanik, Kiel), vermählte sich am 22. April mit dem bekannten Theater- und Kunstkritiker **Alexander Kus.** Das FILM-ECHO wünscht Glück. -hhg

Hans-Günter Fiedler, seit acht Jahren Hamburger Filialleiter der Prisma Filmverleih GmbH., hat sein Vertragsverhältnis im gegenseitigen guten Einvernehmen gelöst. Am 15. 4. übernahm **Fred Richter** die Leitung der Prisma-Filiale Hamburg. **Kurt-Heinz Lerche** wurde als Berliner Filialleiter der Prisma bestätigt.

Heinrich Narten, der bisherige Düsseldorfer Vertreter der Warner Bros., übernahm nach dem Ausscheiden von Alfred Peters, das auf eigenen Wunsch erfolgte, mit Wirkung vom 1. 4. 1958 die Leitung der Düsseldorfer WB-Filiale. — **Wolfgang Zoeller,** der bisher als Filialleiter in Berlin tätig war, übernahm nach dem ebenfalls auf persönlichen Wunsch erfolgten Austritt von Werner Heimann am 1. 4. 1958 die Frankfurter Warner-Filiale. — **Elfriede Klotzsch,** die langjährige Berliner Disponentin, wurde zum gleichen Zeitpunkt mit der kommissarischen Leitung der Berliner Filiale betraut.

Hans-Joachim Rudolph, bisheriger Filialleiter der RKO in Berlin, übernahm die Leitung der NF-Geschäftsstelle Berlin. KFS

Hildegard Knef und Daniel Gelin waren der Mittelpunkt einer nächtlichen Dampferfahrt zur Schiffsbegrüßungsanlage Schulau, wo französische Gäste, unter ihnen der Produzent der Univers-Film und der französische Generalkonsul in Hamburg sowie Pallas-Chef Ehrt mit Regisseur Allégret, mit der Marseillaise begrüßt wurden. en

Cornell Borchers spielt zur Zeit auf Einladung der BBC in London die weibliche Hauptrolle in dem Fernseh-Spiel „Call me a liar" von Jack Mortimer unter der Regie von Michael Elliot. KFS

Liselotte Pulver spielt in der in Paris entstehenden Franco-London-Produktion „Der Spieler" nach dem Roman von Dostojewski als Partnerin von Gérard Philipe die Rolle der Pauline. Regisseur ist Claude Autant-Lara. Der Farbfilm wird von Constantin in der neuen Spielzeit im Bundesgebiet herausgebracht.

Rolf Meyer, der seinerzeitige Inhaber der in Konkurs geratenen Jungen Film Union, ist jetzt in einem erneuten Prozeß vor dem Landgericht Stade nach Zurückverweisung eines früheren Urteils durch den Bundesgerichtshof wegen Betruges und Urkundenfälschung unter Einbeziehung eines anderen bereits rechtskräftigen Urteils von elf Monaten Gefängnis zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. en

Die Jugendfilmclubs der Bundesrepublik treffen sich auf Einladung des Senators für Jugend und Sport vom 23. bis 28. Mai in Berlin zu ihrer jährlichen Tagung. Im Vordergrund wird das Thema „Film und Jugendpflege" stehen.

Das Hanseatische Oberlandesgericht in Hamburg hat den von den Schwestern Bruno Lüdtkes beantragten Erlaß einer einstweiligen Verfügung gegen die Gloria, die Aufführung des Films „Nachts, wenn der Teufel kam", im Bundesgebiet zu untersagen, abgelehnt. en

Gina Lollobrigida und Tyrone Power stehen in dem United Artists-Film „Salomo und die Königin von Saba" erstmals als Partner zusammen vor der Kamera. Regisseur King Vidor wird mit den Aufnahmen Ende September in Spanien beginnen.

Eine Großprojektion für Fernsehen ließ ein Kopenhagener Theaterbesitzer in sein 800 Besucher fassendes Vorortkino einbauen. Das Fernsehbild wird auf eine vier mal fünf Meter große Leinwand übertragen.

In den Atelierbetrieben Bendestorf entsteht zur Zeit erstmals ein Fernsehfilm. Regisseur Rupprecht Essberger dreht „Vico contra Vico" nach einer Idee von Horst Trinkwald mit Vico Torriani für eine Spieldauer von 30 Minuten. en

Der dem CS-Farbfilm „Glut unter der Asche" (Centfox) zugrunde liegende Roman von Grace Metalious „Peyton Place" wird beim Rowohlt-Verlag in Hamburg in deutscher Sprache unter dem Titel „Glut unter der Asche" erscheinen.

Anzeigen-Echo des Films

Anzeigenpreise: DM 1,25 pro Millimeter (Spaltenbreite 54 mm); für Stellengesuche DM –,60 pro Millimeter; Chiffre-Gebühr: DM 1,50; für Stellengesuche DM 0,60; Anzeigen-Annahmeschluß jeweils Montag.

STELLENANGEBOTE

Kinotechniker gesucht,
der an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist. Arbeitsgebiet: Montage von kompletten Theatereinrichtungen sowie Ausführung aller anfallenden Reparaturen (Projektoren-Verstärker-Anlagen). Angebote mit Gehaltsansprüchen und Nachweis über bisherige Tätigkeit erbeten. Zuschriften unter R 8514 an „Film-Echo", Wiesbaden.

STELLENGESUCHE

Theaterleiterin
mit Vorführschein, langj. Praxis, sucht für 15. 5. oder später neuen Wirkungskreis, evtl. auch als Vorführerin. Kenntnisse in CinemaScope (Licht- u. Magnetton), Breitwand. Angebote mit Gehaltsangabe unter H 8506 an „Film-Echo", Wiesbaden.

Vorführer
verh., sucht neuen Wirkungskreis als Allein- oder Erstvorführer. Führerschein Kl. III, mit allen Verfahren und vorh. Arbeiten bestens vertraut. Frau kann evtl. mitbeschäftigt werden (bisher Kassiererin). Wohnung und Süddeutschland bevorzugt. Angebote unter M 8510 an „Film-Echo", Wiesbaden.

Büroangestellte
in ungekündigter Stellung, möchte sich verändern. Mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut. Führerschein Kl. III, 27 Jahre. Suche passenden Wirkungskreis mit evtl. Familienanschluß im Raume Essen. Zuschriften unter N 8511 an „Film-Echo", Wiesbaden.

VERKÄUFE

Ia. Werbeschaltplatten, STUDIOLA, Frankf./M. 1

ANAMORPHOTE
erstklassige Qualität, Import, DM 1600,– für ein Paar einschließlich Transportkoffer. Zu beziehen durch Alleinvertrieb
Heinrich H. Blessing, Import,
Schömberg Kreis Calw, Poststraße 44.

Eine neuwertige Doppel B. K. Zeiss Ikon
900 W incl. 85 Optik (Super Kipta) und Bildwand zu verkaufen. Zuschriften unter K 8508 an „Film-Echo", Wiesbaden.

2 Ernemann-Maschinen
Ernon IV rechts und links, zu verkaufen. Teilzahlung möglich. Anfragen unter F 8504 an „Film-Echo", Wiesbaden.

2 Bauer Sonolux 2
mit Lampenhaus, preiswert abzugeben. Anfragen erbeten unter P 8512 an „Film-Echo", Wiesbaden.

2 Ernemann VII A-Kinomaschinen
mit CS- und Dia-Einrichtung billig zu verkaufen. Evtl. auch Ratenzahlung. Anfragen unter E 8503 an „Film-Echo", Wiesbaden.

2 Ernemann VII B-Kinomaschinen
rechts und links, guter Zustand, Zeiss Ikon Dominar L-Tonanlage, preisgünstig abzugeben.
Kinotechnik Niedersachsen, Hannover, Georgstraße 10.

1 ERNEMANN VII B
(neuwertig, Modell 51), JOVO-Lampe, Dia-Vorsatz
1 EURO G gebraucht
JOVO-Lampe, Schwungbahn-Lichttongerät, in Rechtsausführung, DM 5500,–, auch einzeln abzugeben. Zuschriften unter S 8515 an „Film-Echo", Wiesbaden.

KAUFGESUCHE

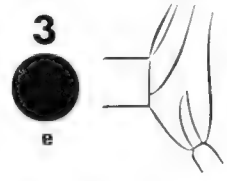
Suche Lampenhaus
für Sonolux II für Reinkohlen. Zuschriften unter A 8499 an „Film-Echo", Wiesbaden.

FH 66 oder 77
Links- und Rechtsausführung, preisgünstig zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter j 8507 an „Film-Echo", Wiesbaden.

VERSCHIEDENES

Pfingstwunsch!
Angesehener Theaterbesitzer, 50, verw., gute Erscheinung, sucht die Bekanntschaft einer liebenswerten Kollegin zwecks späterer Heirat. Zuschriften unter G 8505 an „Film-Echo", Wiesbaden.

National
TRADE-MARK
PROJECTOR
KINO-KOHLE



Weiße Flamme!
Weißes Licht!
Weißes Bild!

Der „National" Kohlen-Lichtbogen
das hellste künstliche Licht!
Die amerikanische Kinokohle
mit dem Farbwert des Sonnenlichtes
führend in der Welt!
Nun auch für die deutschen
Filmtheater lieferbar:

Bayerische Kinotechnik KG.
München 15, Bayerstr. 95, Tel. 550155

Fordern Sie Belastungstabelle
und Preisliste.

Wir empfehlen der besonderen Aufmerksamkeit unserer Leser das der heutigen Ausgabe beiliegende Programm
ILLUSTRIERTE FILMBÜHNE
Nr. 4205 zu dem Film der Franz Seitz Filmproduktion
im Constantin Filmverleih
„Die grünen Teufel von Monte Cassino"
Zu beziehen durch Verlag Film-Bühne, München 2.

IM SONDERVERLEIH

BOLSCHOI BALLETT

Immer neue tänzerische Höhepunkte – immer neue, fesselnde Bilder! Hinreißende Tanzkunst und grandioses Schauspiel zugleich. Ein Film für jedes Publikum, und jeder erlebt die weltberühmte Truppe gewissermaßen aus der ersten Reihe!

Nach Paris - London - Amsterdam - jetzt auch in Frankfurt die Publikums-Sensation!

FARBFILM

PRÄDIKAT »WERTVOLL«

Für Normal- und Breitwand

ADYKI
WEITERHIN
SPITZENREITER:
EINER KAM DURCH ·
WEITERHIN SPITZENRE
PANZERSCHIFF GRAF S
WEITERHIN SPITZENREITE
· LADYKILLERS · WEITERHI
SPITZENREITER: EINER K
DURCH

ITERHIN SPITZENREITER:
ZERSCHIFF GRAF SPEE ·
WEITERHIN SPITZENREITE
LADYKILLERS · WEITERHIN
SPITZENREITER: EINER KA
TERHIN SPITZENREITER:
PANZERSCHIFF GRAF
SPEE · WEITERHIN
SPITZENREITER: LAD
EINER KAM DURCH
WEITERHIN

...UND ZU ALLEN FILMEN
EIN AUSERWÄHLTES

BEIPROGRAMM

WELTGESCHICHTE IN BRIEFMARKEN
Agfa Color wertvoll

DER JUNGE RHEIN
Agfa Color wertvoll

SONNENLAND SUDAFRIKA
Farbfilm wertvoll

WEGE AUS STAHL
wertvoll

UNTER DER FLAGGE DER MENSCHLICHKEIT
wertvoll

HEITERES FARBENSPIEL
Eastman Colour wertvoll

EINE GOLDENE FAMILIE
wertvoll

MALERISCHES SÜDAFRIKA
Farbfilm wertvoll

VORZEITGENÖSSISCHE KUNST
Farbfilm besonders wertvoll

TOTE STADT - AUS GOLD GEBOREN
besonders wertvoll

HIER WERDEN MENSCHEN REPARIERT
wertvoll

TOKIO wertvoll

KARIBIEN wertvoll

WEITERE IN VORBEREITUNG

J. ARTHUR RANK FILM - HAUPTSITZ:

Hamburg 6 · Schäferkampsallee 16 · Fernruf 457881

ZWEIGSTELLEN:

BERLIN-CHARLOTTENBURG · Kantstraße 54 · Fernruf 320562-63

DUSSELDORF · Berliner-Allee 59 · Fernruf 13841

FRANKFURT/M · Roßmarkt 15 · Fernruf 21234, 24941

HAMBURG 36 · Gänsemarkt 45 · Fernruf 340958

MÜNCHEN 15 · Goethestraße 28 · Fernruf 54741-42

IM ANKLANG AN UNSERE BISHERIGEN ERFOLGE
SAGEN WIR VORAUS:

DAS INTERNATIONALE ANGEBOT 1958/1959

KOMMISSAR MAIGRET stellt eine Falle

Jean Gabin, wie man ihn noch nie sah! Kommissar Maigret stellt in den dunklen Gassen von Paris den geheimnisvollen Frauenmörder. Der perfekte französische Kriminalfilm!

JEAN GABIN

Für Normal- und Breitwand

STURM ÜBER DEM NIL

Ägypten, früher wie heute gefährlich und undurchsichtig. Hier stehen aufrechte Männer im Kampf gegen Heimtücke, Grausamkeit, Haß – und gegen die eigenen Zweifel. Ein großer Film ganz im Stile von „Bengali".

ANTHONY STEEL · LAURENCE HARVEY
JAMES ROBERTSON JUSTICE · MARY URE

CinemaScope-Farbfilm Auch für Normal- und Breitwand

EIN HARDY KRÜGER FILM

Hardy Krüger und Rank wurden durch EINER KAM DURCH zum Begriff für volle Kassen. Jetzt kommt uns Hardy in seinem zweiten Rank-Film verliebt, frech und heiter.

HARDY KRÜGER

Farbfilm Für Normal- und Breitwand

DIE NACKTE WAHRHEIT

Auf den Spuren von LADYKILLERS treibt ein sanfter Schurke mit Entsetzen Spott. Nicht das feingeistige Florett „gehobener Unterhaltung", sondern der Holzhammer des Humors regiert hier die verrückten Situationen.

TERRY-THOMAS · PETER SELLERS · PEGGY MOUNT
SHIRLEY EATON · DENNIS PRICE

Für Normal- und Breitwand

OREGON PASSAGE

Ein toller Draufgänger räumt in diesem Super-Western die Straße frei nach Oregon. Liebe und Leben schlägt er in die Schanze, um sein Ziel zu erreichen. Die Kämpfe dieses hochklassigen Wildwest-Dramas vergißt auch der Abgebrühteste nicht so bald!

JOHN ERICSON · LOLA ALBRIGHT

CinemaScope-Farbfilm der Allited Artists

HEISSE FELSEN VON SAN PEDRO

Hartgesottene, rauhbeinige Seeleute riskieren Kopf und Kragen, um mit kleinen Bergungskuttern gestrandete Schiffe zu retten. Die Not der anderen ist ihr Glück, darum herrscht Rivalität bis aufs Messer unter den Besatzungen. An Land regiert für sie Alkohol und die Liebe – angestachelt von glutvollen Spanierinnen. Ein vollblütiger, hart-realistischer Streifen, aufgenommen an Spaniens rauher winterlicher Küste.

STANLEY BAKER · VICTOR McLAGLEN · LUCIANA PALUZZI

Für Normal- und Breitwand

MANN IM FEUER

Der draufgängerische Peter Finch als Arzt im Kreuzfeuer handfester Abenteuer und menschlicher Konflikte. Im fieberheißen, gefährlichen Dschungel muß mancher sterben, ehe Ruhe wird. Zwei schöne Frauen kämpfen um den Mann, den sie lieben.

PETER FINCH · MARY URE · NATASHA PARRY

Farbfilm Für Normal- und Breitwand

GEFÄHRLICHES ERBE

Abenteuer und Sensationen um „Flüssiges Gold" in den Rocky Mountains. Diese rauhen Burschen kennen keine Skrupel, und als die Bohrtürme lodern, die Staudämme brechen, scheint alles verloren.

DIRK BOGARDE · STANLEY BAKER
MICHAEL CRAIG · BARBARA MURRAY

Farbfilm Für Normal- und Breitwand

KINDER DER STRASSE

Halbstarke in den Slums einer großen Stadt mit ihrer Liebe, ihrem Haß, ihrer Schuld. Vom Herumtreiben ist ein kleiner Schritt zur Brandstiftung, und von diesem Verbrechen ist es nicht weit bis zum Mord.

STANLEY BAKER · PETER CUSHING
ANNE HEYWOOD · DAVID McCALLUM

Für Normal- und Breitwand

BLUTIGE ERDE

Hier steht ein Mann in der vordersten Feuerlinie des Lebens. Der große Western harter Fäuste und heißer Herzen ist schon von seiner Besetzung her Sonderklasse. Ein reeller Film, der sein Publikum nie enttäuscht.

JOEL McCREA · VIRGINIA MAYO

CinemaScope-Farbfilm der Allited Artists

DIE FARM DER VERFLUCHTEN

Wildwest in der Pionierzeit der ehemaligen Sträflingskolonie Australien. Ein Freibeuter der Prärie terrorisiert das Land mit seinen Banditenstreichen – eine Glanzrolle für Peter Finch!

PETER FINCH · RONALD LEWIS
MAUREEN SWANSON · DAVID McCALLUM

Farbfilm Für Normal- und Breitwand

FRAUEN AUF ABWEGEN

Frauenschicksale im Bannkreis gefährlicher Verbrecher. Zu den Höhepunkten zählt die Flucht eines Gangsters über die Dächer Londons, wie man sie spannender vorher wohl kaum gesehen hat. Allein diese Viertelstunde ist ein Knaller für sich.

YVONNE MITCHELL · TERENCE MORGAN
JOAN COLLINS · KATHLEEN HARRISON

Für Normal- und Breitwand

IM DIENSTE DES KÖNIGS

Ein historisches Drama um Liebe und Abenteuer aus der Zeit der französischen Revolution. Im bewährten Stil von MADONNA DER SIEBEN MONDE steigt dieser Film tief hinein in menschliche Abgründe. Zwischen Haß und Liebe die vielzitierte schöne Belinda Lee!

LOUIS JOURDAN · BELINDA LEE · KEITH MICHELL

Farbfilm Für Normal- und Breitwand

TERROR IN PORTLAND CITY

Eine Stadt liegt im Würgegriff skrupelloser Gangster. Feige duckt die Mehrheit, – nur einer steht auf und wagt den Kampf gegen den nackten Terror. Es geht hoch her bis zum guten, überraschenden Schluß.

EDWARD BINNS · CAROLYN CRAIG
VIRGINIA GREGG · JEANNE CARMEN

Für Normal- und Breitwand Ein Allited Artists Film

TOD IN KLEINEN DOSEN

Wer besorgt die kleinen Pillen, die die Fernfahrer zuerst aufputschen aber dann in den Tod oder den Wahnsinn treiben? Verwegene G-Männer jagen die skrupellosen Verbrecher und kreisen sie schließlich ein. Ein atemberaubender Reißer!

PETER GRAVES · MALA POWERS · CHUCK CONNORS

Für Normal- und Breitwand Ein Allited Artists Film

DÄMON WEIB

Im Taumel von Leichtsinn, Alkohol und Spiel gerät ein Landjunker in den Bann einer schillernd-gefährlichen Zigeunerin, die Liebe heuchelt, um seinen Reichtum zu gewinnen. Ein dramatisches Abenteuer aus zügelloser Zeit.

MELINA MERCOURI · KEITH MICHELL · FLORA ROBSON

Farbfilm Für Normal- und Breitwand

DER J. ARTHUR RANK FILM

ECHO DER FILME

Abkürzungen: G = Großstadt, M = Mittelstadt, K = Kleinstadt, L = Landgemeinde
S = Süddeutschland, SW = Südwestdeutschland, W = Westdeutschland, N = Norddeutschland, B = Berlin, Sa = Saarland, Ö = Österreich, Schw = Schweiz

Filmtitel	Ort Kreis Land	Platz-zahl	Lauf-zeit	Urteile Publikum	Urteile Presse	geschäftl. Erfolg
COLUMBIA:						
Die Brücke am Kwai	G SW	900	49	sehr gut	sehr gut	ausgezeichnet
	G W	937	25	sehr gut	gut	gut 37%
	G SW	550	35	sehr gut	sehr gut	ausgezeichnet
CONSTANTIN:						
Das Wirtshaus im Spessart	G W	1000	7	sehr gut	o. A.	sehr gut
	K S	600	6	ausgez.	ausgez.	ausgezeichnet
	G W	620	7	sehr gut	o. A.	sehr gut
	G W	800	14	sehr gut	sehr gut	ausgezeichnet
Morphium, Mord und kesse Motten	M W	650	4	sehr gut	o. A.	sehr gut
	G SW	540	3	gut	o. A.	gut*)
	K N	400	3	sehr gut	o. A.	zufried. 33%
	M W	650	4	sehr gut	gut	sehr gut
	M W	800	4	sehr gut	gut	ausgezeichnet
	G W	950	7	sehr gut	o. A.	sehr gut
	K SW	500	2	sehr gut	o. A.	gut 63%
	K S	260	4	sehr gut	gut	sehr gut
Der Fuchs von Paris	M W	650	4	sehr gut	o. A.	gut
	G SW	1200	13	gut	zufrieden	gut
	G W	500	7	sehr gut	o. A.	sehr gut
	G W	500	14	sehr gut	sehr gut	sehr gut
Die schwarze Sklavin	M SW	560	4	zufrieden	o. A.	gut
	G W	602	6	mäßig	schlecht	mäßig
DEUTSCHE FILM HANSA:						
Es wird alles wieder gut	L S	430	4	gut	gut	gut
	L SW	398	4	sehr gut	o. A.	gut
	G B	624	3	zufrieden	o. A.	schlecht
	G B	526	3	zufrieden	o. A.	mäßig
	L W	438	4	mäßig	o. A.	schlecht
Der Greifer	M SW	225	7	ausgez.	ausgez.	ausgez. 56%
	M W	560	5	sehr gut	o. A.	gut
	G W	700	7	sehr gut	gut	zufrieden
Witwer mit 5 Töchtern	G SW	400	3	ausgez.	o. A.	sehr gut
	L W	350	4	sehr gut	o. A.	sehr gut
	M S	420	6	gut	gut	sehr gut 60%
	M W	650	4	sehr gut	o. A.	sehr gut
	M W	570	7	sehr gut	zufrieden	gut
EUROPA:						
Nachts im grünen Kakadu	G W	380	4	ausgez.	o. A.	gut
	G SW	375	7	ausgez.	sehr gut	ausgezeichnet*)
	G W	500	4	ausgez.	o. A.	ausgezeichnet
	G W	800	14	ausgez.	sehr gut	sehr gut
Nasser Asphalt	K N	415	4	gut	sehr gut	gut
	K S	620	7	zufrieden	o. A.	zufrieden
	G W	1100	7	sehr gut	gut	mäßig
GLORIA:						
Der Arzt von Stalingrad	M W	590	7	ausgez.	o. A.	ausgezeichnet
	K S	620	8	ausgez.	ausgez.	ausgezeichnet
	L W	350	7	ausgez.	o. A.	ausgezeichnet
	G W	600	7	ausgez.	o. A.	ausgezeichnet
	M W	750	7	ausgez.	sehr gut	ausgezeichnet
	G SW	375	7	ausgez.	o. A.	sehr gut
NF:						
El Hakim	G SW	400	4	sehr gut	o. A.	sehr gut
	K SW	347	4	ausgez.	o. A.	sehr gut
Lilli – ein Mädchen aus der Großstadt	G W	600	4	gut	o. A.	gut
	K SW	510	4	mäßig	o. A.	zufrieden
Der Page vom Palast-Hotel	K SW	347	4	gut	o. A.	gut
	M W	471	4	gut	o. A.	sehr gut
	G W	500	4	sehr gut	o. A.	gut
Liane, das Mädchen aus dem Urwald	K N	350	2	gut	o. A.	ausgezeichnet
	K S	260	3	zufrieden	gut	zufrieden
Mary Lou und ihre Herren	G S	481	5	zufrieden	zufrieden	zufrieden
	K N	504	3	mäßig	mäßig	s. schlecht 9%
SCHORCHT:						
Casino de Paris	G W	650	4	gut	o. A.	gut
	K N	540	4	zufrieden	o. A.	sehr gut
	M S	700	5	gut	gut	zufrieden
Skandal in Ischl	G SW	640	37	sehr gut	gut	sehr gut
	M SW	880	7	gut	gut	gut
	G N	1000	7	gut	sehr gut	gut 43%
	K SW	233	7	zufrieden	zufrieden	schlecht
	G N	777	4	ausgez.	o. A.	zufrieden
	G W	700	14	sehr gut	sehr gut	sehr gut
Junger Mann, der alles kann	K S	420	4	zufrieden	o. A.	schlecht
	G W	250	4	gut	o. A.	gut

Filmtitel	Ort Kreis Land	Platz-zahl	Lauf-zeit	Urteile Publikum	Urteile Presse	geschäftl. Erfolg
UFA:						
Der Stern von Afrika	M W	590	4	sehr gut	o. A.	gut
	K SW	410	4	gut	gut	sehr gut 80%
	L W	450	4	sehr gut	o. A.	ausgezeichnet
	K W	385	4	sehr gut	o. A.	sehr gut 65%
Wien, du Stadt meiner Träume	G SW	640	10	zufrieden	mäßig	zufrieden
	G W	620	4	sehr gut	o. A.	gut
	L S	500	4	sehr gut	gut	sehr gut
	M S	769	7	mäßig	mäßig	mäßig
	M W	450	7	sehr gut	gut	sehr gut
	M W	400	7	sehr gut	gut	sehr gut
	K W	504	4	zufrieden	o. A.	schlecht 20%
	G W	582	4	schlecht	o. A.	sehr schlecht
Die große Chance	G W	520	4	gut	o. A.	gut
	L S	500	4	gut	sehr gut	gut
	G W	250	4	gut	o. A.	zufrieden
	G B	926	4	sehr gut	o. A.	gut
	G B	556	4	sehr gut	o. A.	sehr gut
Zwei Herzen im Mai	G SW	1200	7	zufrieden	mäßig	zufrieden
	K SW	600	4	zufrieden	o. A.	zufrieden
	L S	500	4	gut	zufrieden	zufrieden
	K SW	424	4	gut	o. A.	zufrieden
Zug der Furchtlosen	G W	1000	7	zufrieden	sehr gut	zufrieden
	G S	469	7	gut	gut	gut
Fuhrmann Henschel	K SW	440	2	sehr gut	o. A.	gut 31%
	K SW	500	2	sehr gut	o. A.	zufried. 41%
Madeleine und der Legionär	G W	550	4	zufrieden	o. A.	zufrieden
	G W	900	7	zufrieden	zufrieden	zufrieden
	G B	583	4	mäßig	o. A.	mäßig
	G B	524	4	zufrieden	o. A.	mäßig
	G B	556	3	mäßig	o. A.	gut
	G B	926	4	schlecht	o. A.	zufrieden
	G SW	1200	9	zufrieden	mäßig	gut
	K N	712	4	zufrieden	mäßig	mäßig
Scampolo	K SW	510	5	sehr gut	o. A.	sehr gut
	G SW	1200	7	gut	gut	sehr gut
	G N	674	7	sehr gut	mäßig	sehr gut
	G W	553	14	ausgez.	sehr gut	sehr gut
	G W	500	7	ausgez.	sehr gut	sehr gut
Das Schloß in Tirol	K SW	505	3	zufrieden	o. A.	gut
	K N	389	4	gut	o. A.	gut
Sissi, Schicksalsjahre einer Kaiserin	M SW	410	4	sehr gut	gut	sehr gut
	K N	712	7	sehr gut	zufrieden	sehr gut
	K W	480	7	ausgez.	gut	ausgezeichnet
	L S	380	6	o. A.	o. A.	sehr gut 55%
Italienreise — Liebe inbegriffen	G B	639	4	sehr gut	ausgez.	gut
	G B	420	4	sehr gut	gut	ausgezeichnet
UNITED ARTISTS:						
Die Rechnung ging nicht auf	G S	750	3	zufrieden	zufrieden	zufrieden
	M W	410	3	zufrieden	mäßig	zufrieden
Stolz und Leidenschaft	G Sa	753	7	mäßig	mäßig	gut
	G Ö	492	28	sehr gut	mäßig	sehr gut
	M Sa	350	4	gut	zufrieden	gut
	G N	1000	6	zufrieden	mäßig	schlecht
Die 12 Geschworenen	M W	400	14	ausgez.	ausgez.	ausgezeichnet
	K S	642	7	mäßig	ausgez.	mäßig
	G S	450	7	sehr gut	o. A.	zufrieden
	G Sa	753	7	gut	sehr gut	gut
	K SW	300	4	sehr gut	sehr gut	schlecht
	G N	751	7	ausgez.	ausgez.	mäßig

*) = Wettereinfluß, konkurrierende Nebenveranstaltungen

Berichte von Ur- und Erstaufführungen:

„Die Brücke am Kwai" (Columbia)

4118 m / 161 Minuten, ab 12 Jahren

Ab 7. 3. City, Nürnberg, 7. Woche, Film läuft weiter. — **Publikum:** steht völlig im Banne dieses Filmes, sorgt für ausgezeichnete Mundreklame. — **Geschäft:** weiterhin überragend. -a-

„Weiße Nächte" (Rank) — 2666 m / 98 Min., ab 16 Jahren

Ab 18. 4. Filmtheater Sendlingertor und Rathaus-Lichtspiele, München. — **Publikum:** sieht seine hohen Erwartungen bitter enttäuscht und quittiert Maria Schells, für romanisches Publikum vielleicht erträgliches, hier aber als unzulässig übersteigert empfundenes Lachen und Weinen, mit Hohngelächter. Der Versuch, Dostojewskis russische Liebesgeschichte ins Italienische und in die Gegenwart zu transponieren, vermag das deutsche Publikum nicht zu überzeugen. — **Geschäft:** demnach nur durch rasch abflauende Neugierde bestimmt. KFS